

Zeitschrift:	Entretiens sur l'Antiquité classique
Herausgeber:	Fondation Hardt pour l'étude de l'Antiquité classique
Band:	31 (1985)
Artikel:	'Meilichos Orga' : Liebesthematik und aktueller Sieg in der neunten pythischen Ode Pindars
Autor:	Köhnken, Adolf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-660737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III

ADOLF KÖHNKEN

‘MEILICHOS ORGA’ LIEBESTHEMATIK UND AKTUELLER SIEG IN DER NEUNTEM PYTHISCHEN ODE PINDARS

Die neunte pythische Ode, eines der bekanntesten und am häufigsten interpretierten Lieder Pindars, ist unter verschiedenen Gesichtspunkten ein ungewöhnliches Epinikion. Kompositionstechnisch z.B. fällt schon die vollständige Siegesproklamation in den ersten vier Versen auf («ich will das Glück des Pythiensiegers im Waffenlauf, Telesikrates, mit Hilfe der Chariten in einem Kranzlied für Kyrene als Siegesbote verkünden»)¹, die in ihrer relativen Schmucklosigkeit und Unmittelbarkeit (kein Prooimion oder sonstiger Vorspann, kein Musen- oder Götteranruf)² für Pindar ebenso bemerkenswert ist wie der dreifache

¹ στεφάνωμα innerer Akkusativ zu γεγωνεῖν: s. O. SCHROEDER (ed.), *Pindari carmina*, ed. mai. (Leipzig 1900), Proll. II 98, pp. 44-45; E. L. BUNDY, *Studia Pindarica* (Berkeley 1962), 21; zur Bedeutung von στεφάνωμα vgl. z.B. P. XII 5 στεφάνωμα τόδε (vgl. Verf., *Die Funktion des Mythos bei Pindar* [Berlin 1971], 142 mit Anm. 115).

² Zu Pindars gewöhnlicher Praxis vgl. die zusammenfassenden Bemerkungen von H. LLOYD-JONES, «Pindar: Lecture on a Master Mind 1982», in *PBA* 68 (1982), 150 («The odes commonly start with an elaborate prelude,...»).

Wechsel von mythischen und nicht-mythischen Partien im Verlauf des 125 Verse langen Liedes: Der Ehrung des aktuellen Sieges des Telesikrates am Anfang (V. 1-75 Telesikrates — Kyrene-Mythos — Telesikrates) korrespondiert die Würdigung eines Sieges seines Vorfahren Alexidamos am Ende (V. 103-125 Alexidamos — Danaiden-Mythos — Alexidamos), und im Zentrum (V. 76-103) steht, eingeleitet durch eine programmatische Sentenz, ein Katalog früherer Erfolge des Adressaten Telesikrates an geringeren Festspielen, an dessen Anfang sich ein dritter kurzer thebanischer Mythos findet. Wenn wir also die auf den Sieger und seine Familie bezogenen Partien mit A bezeichnen und mit B die mythischen Teile, dann erhalten wir das Schema A-B-A in dreifacher Folge, eine Aufbauform, die bei Pindar nicht ihresgleichen hat³.

Ähnlich interessant ist das Lied quellengeschichtlich (da die Kyrene-Geschichte in der ersten Liedhälfte auf eine hesiodeische *Ehoie* zurückgeht⁴, provoziert sie die Frage nach dem Verhältnis Pindars zu dieser Quelle) oder auch sprachlich-exegetisch (die Bedeutung der Sentenz V. 76 ff. z.B. ist ebenso umstritten wie Sinn und Funktion des folgenden thebanischen Kurzmythos)⁵.

Dominierendes Merkmal der Ode jedoch und zugleich wohl auch der Schlüssel zu ihrem Verständnis ist die Kette erotischer Motive, die sie von Anfang bis Ende durchzieht. Sie hat schon immer die besondere Aufmerksamkeit der Interpreten erregt und soll auch in den folgenden Über-

³ R. HAMILTON, *Epinikion: General Form in the Odes of Pindar* (The Hague 1974), 73 vgl. 75, klassifiziert P. IX zusammen mit P. III, P. IV und P. XII unter die «really aberrant» der «Variant Odes». Seine Kurzanalyse, S. 73, wird jedoch dadurch beeinträchtigt, dass er V. 80 *viv* nicht auf den Sieger bezieht (s. dazu *Glotta* 54 [1976], 64-66) und den Katalog früherer Siege des Adressaten erst mit V. 97 beginnen lässt.

⁴ Hes. fr. 215-217 M.-W.

⁵ S. unten S. 108-109 mit Anm. 91.

legungen Ausgangspunkt und Leitthema sein. Liebesverbindungen bilden den Kern aller drei Mythen des Liedes⁶, und ‘Vermählung’ ($\gamma\acute{a}μoς$) erscheint im Anfangs- und im Schlussmythos je zweimal als heisserstrebtes Ziel (V. 13 und 66, sowie V. 112 und 114; vgl. V. 36-37 und 109-111; von insgesamt zwölf Belegen für das Wort $\gamma\acute{a}μoς$ in Pindars Epinikien stehen allein vier in *P. IX*). Was hat diese beherrschende erotische Thematik mit der Siegesfeier für den Wettkampfsieg des Telesikrates zu tun?⁷

Von L. Dissen, A. Boeckh, F. G. Welcker und G. Hermann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts⁸ über F. Mezger (1880)⁹ bis hin zu J. Duchemin (1967)¹⁰ und, in neuester Zeit, L. Woodbury und G. Kirkwood (1982)¹¹ haben die Interpreten immer wieder nach erotischen Anlässen im Leben des Siegers Telesikrates gesucht (Liebe, Ver-

⁶ Mythos 1: Apoll-Kyrene; Mythos 2: Alkmene-Amphitryon/Zeus (vgl. 84 $\mu\acute{e}γeīσa$ mit 13 $\mu\acute{e}χθēντa$ und 68 $\mu\acute{e}γeν$); Mythos 3: Danaiden-Freier (innerhalb der Geschichte von Alexidamos und der Libyerin aus Irasa: vgl. 117-118 οὔτω δ' ἐδίδου Λίβυς ἀρμόζων κόρα νυμφίον ἄνδρα mit 13 [Αφροδίτa] ... ἀρμόζοισα ... γάμον, vgl. 51 und 56 πόσις und νύμφαν).

⁷ Angesichts der konsistenten, geradezu systematischen, Herausstellung des Liebes- und Hochzeitsthemas ist R. W. B. BURTONS Feststellung (*Pindar's Pythian Odes* [Oxford 1962], 59), «the theme of love and marriage» sei Pindar durch seinen Stoff vorgegeben gewesen («inherent in his material») keine Lösung. Selbst bei der unwahrscheinlichen Annahme, dass alle drei Mythen dem Dichter durch seinen Auftraggeber vorgeschrrieben waren, bleibt die Art der Ausgestaltung als zentrales Problem bestehen: Weshalb insistiert Pindar mit solchem Nachdruck und in immer neuen Variationen auf dem erotischen Thema?

⁸ L. DISSSEN (ed.), *Pindari carmina ... comm. perpetuo illustr.* (1830; ²1847 cur. F. G. SCHNEIDEWIN); A. BOECKH, in *Berliner Jb. f. wissensch. Kritik* (1830), II 599 ff.; F. G. WELCKER, in *Kleine Schriften* II, 1845 (1834), 198 ff.; G. HERMANN, in *Opuscula* 7 (1839), 161 ff.

⁹ Pindars Siegeslieder (Leipzig 1880), 249-251.

¹⁰ Pindare, *Pythiques* (III, IX, IV, V), Coll. Erasme 11 (Paris 1967), 62 mit Anm. 1.

¹¹ L. WOODBURY, in *TAPA* 112 (1982), 245-258; G. KIRKWOOD (ed.), *Selections from Pindar*, ed. with introd. and comm., Americ. Philol. Ass. Textbook Ser. 7 (Chico 1982), 216.

lobung, Aussicht auf Hochzeit, Hochzeit), die das Vorherrschen des Motivs der Liebesverbindung in *P. IX* erklären könnten. Bedenkt man jedoch, wie oft Pindar gerade Begriffe mit erotischen Konnotationen in übertragener Bedeutung gebraucht (z.B. μείγνυμι von der Verbindung, die der Sieger mit dem Sieg oder dem Siegeskranz eingeht, *O. I 22* oder *N. I 18*, oder γλυκὺς ἴμερος für das Verlangen des Herakles nach Ölräumen, *O. III 33*) und wie sehr andererseits die biographischen Deutungen angesichts des Fehlens konkreter Anhaltspunkte im Text blosse Spekulationen bleiben müssen, dann wird man sich mit der wörtlichen Auffassung von ‘Liebe’ und ‘Vermählung’ nicht begnügen. Nach unserer heutigen Kenntnis von Pindars Sprache und Darstellungstechnik werden wir vielmehr damit rechnen können, dass das auffällige Hervortreten der erotischen Motive in *P. IX* mit dem eigentlichen Thema des Liedes, der Feier von Telesikrates’ Sieg, zusammenhängt. Worin aber liegt dieser Zusammenhang, und in welcher Hinsicht ist die Liebe für *P. IX* programmatisch? Trifft die kürzlich von E. Robbins angedeutete Antwort zu, Telesikrates’ Braut sei der Sieg¹², und reicht sie zur Erklärung der erotischen Thematik aus?

Der Hauptmythos des Liedes, die Geschichte von Apoll und Kyrene, setzt unmittelbar nach der Eingangsproklamation des Siegers ein und beansprucht die Verse 5-70, also etwas mehr als die Hälfte der Ode. Weshalb Pindar sich gerade die Kyreneerzählung für sein Lied ausgewählt hat,

¹² E. ROBBINS, in *Phoenix* 32 (1978), 103 Anm. 38: «Telesikrates’ bride is victory, which he brings back to Libya just as Apollo brought his bride back to North Africa... Just as Libya will welcome Apollo and Cyrene (δέξεται ... πρόφρων, 58-58 b) so will Cyrene welcome Telesikrates and his bride (εὗφρων δέξεται, 76)...» (die Anmerkung fällt aus dem Rahmen von Robbins’ Aufsatz, der im übrigen dem «contrast between nature and culture», 102 u.ö., gilt, der dem Lied zugrunde liegen soll); vgl. auch Chr. CAREY, *A Commentary on Five Odes of Pindar* (New York 1981), 86 f. zu V. 78 und 102 f. «Argument»: «a victory he describes (75 ff.) in terms designed to suggest the winning of a bride».

sagt er schon in den Anfangsversen deutlich genug (V. 1-4): das Lied für Telesikrates ist zugleich ein Lied für seine Heimatstadt Kyrene (V. 4 διωξίππου στεφάνωμα Κυράνας)¹³. Stadt und Stadtnymphe aber werden identifiziert, und so ist der Sieg des Telesikrates auch ein Sieg Kyrenes, von der der Mythos erzählt. Diese Beziehung hebt Pindar in den auf den Mythos folgenden Versen (71-75) noch einmal in unverkennbarem Rückgriff auf den Anfang hervor: An die Stelle des Namens «Telesikrates» (V. 3) tritt in V. 71-72 die ergänzende Umschreibung Καρνειάδα νιός, statt V. 1 Πυθιονύκαν heisst es in V. 71 und 73 ἐν Πυθῶνι ... ἔνθα νικάσαις, der Name «Kyrene» aber wird nachdrücklich wiederholt (V. 4 Κυράνας; V. 73 Κυράναν) ¹⁴ und noch deutlicher als zu Beginn herausgestellt, wie sehr der Sieg des Telesikrates auch ihr Sieg ist (V. 72 «er liess sie die Verbindung mit dem Siegesglück eingehen»: εὐθαλεῖ συνέμειξε τύχα ¹⁵, und V. 73 «er stellte durch seinen Sieg Kyrene heraus»: νικάσαις ἀνέφανε Κυράναν) ¹⁶; «sie wird ihn geneigten Sinnes empfangen, weil er ihr heißersehnten Siegesruhm aus Delphi verschafft hat» (V. 75 δόξαν ἴμερτὰν ἀγαγόντ' ἀπὸ Δελφῶν): alles Erläuterungen zur Proklamation des Siegers in Begriffen, die an Liebesbeziehungen erinnern (V. 72

¹³ Vgl. oben Anm. 1.

¹⁴ Zu diesen beiden namentlichen Erwähnungen in den nicht-mythischen Rahmenteilen kommt eine dritte innerhalb des Mythos (V. 18 Κυράναν, in der Vorstellung des Mädchens). Zur «Beschränkung im Gebrauch des nomen proprium» in *P. IX* vgl. L. ILLIG, *Zur Form der pindarischen Erzählung* (Berlin 1932), 34 Anm. 6 (nach C. RITTER, *De variatione nominum*, Diss. Strassburg 1885).

¹⁵ Vgl. z.B. *O. I* 22 κράτει δὲ προσέμειξε δεσπόταν (Hierons Rennpferd Pherenikos «liess seinen Herrn die Verbindung mit dem Sieg eingehen»).

¹⁶ D.h. wohl «er enthüllte die Leistungskraft Kyrenes»: vgl., ausser *P. IV* 62 (σε ... πεπρωμένον βασιλέ' ἄμφανεν Κυράνα) bes. *I. VIII* 56 ('Αχιλεὺς.... Αἴγιναν σφετέραν τε ρίζαν πρόφαινεν) und für eine ähnliche Prägnanz *N. X* 11 (Ζεὺς ἐπ' Ἀλκμήναν ... μολὼν τοῦτον κατέφανε λόγον), eher als «er machte bekannt» oder «proklamierte» (für die letztere Bedeutung gibt es, trotz W. J. SLATER, *Lexicon to Pindar* [Berlin 1969], s.v., keinen sicheren Beleg bei Pindar).

συνέμειξε; 75 δόξαν ἴμερτάν¹⁷; vgl. 74 καλλιγύναικι πάτρᾳ). Neben dem Heimatort aber ist der Siegesort der zweite natürliche Bezugspunkt des Sieges (V. 71 ἐν Πυθῶνι ... ἀγα-
θέᾳ ... νικάσαις; 75 ἀπὸ Δελφῶν, vgl. 1 Πυθιονίκαν), Partner
der Stadtnymph ist der Gott des Siegesortes, dessen Gunst
der Sieg voraussetzt¹⁸. Apoll und Kyrene, das Liebespaar
der Kyreneerzählung, sind also beide für den Sieg des
Telesikrates unmittelbar signifikant. Schon dieser Sachver-
halt, durch den Pindar Sieg und Liebe zueinander in Bezie-
hung setzt, spricht nicht für die Annahme einer Liebesaf-
färe im Leben des Siegers Telesikrates als Anlass für die das
Lied durchziehende Liebesthematik. Die Form der Sieges-
proklamation deutet vielmehr darauf hin, dass der Apoll-
Kyrene-Mythos eine paradigmatische Bedeutung für den
aktuellen Sieg hat.

Wie sehr dies der Fall ist, geht gerade aus dem schein-
bar am wenigsten aktuellen und zugleich merkwürdigsten
Teil des Mythos, dem Dialog zwischen Apoll und Chiron
im Zentrum (V. 29-66), hervor. Ich rekapituliere zunächst
die Elemente der von Pindar erzählten Geschichte in chro-
nologischer Folge:

‘Apoll begegnete einst in den Schluchten des Pelion der
kühnen Hirtin und Jägerin Kyrene, der Tochter des Lapi-
thenkönigs Hypseus und Enkelin des Peneios, als sie allein
und ohne Waffen mit einem gewaltigen Löwen rang.
Voller Erstaunen¹⁹ rief er sogleich den Kentauren Chiron
aus seiner Grotte und rühmte vor ihm Kraft und Furcht-
losigkeit des Mädchens. Er erkundigte sich bei Chiron nach
ihrer Herkunft und fragte den Kentauren, ob er Hand an

¹⁷ Vgl. *P.* III 99 (Ζεὺς ... ἥλυθεν ἐς λέχος ἴμερτὸν Θυώνᾳ); ἴμερτός sonst nur noch *O.* VI 7 (ἐν ἴμερταῖς ἀοιδαῖς); vgl. auch ἴμερος, in eigentlichem Sinn *O.* I 41, in übertragenem *O.* III 32.

¹⁸ Vgl. z.B. *P.* V 103-107, vgl. 25 (παντὶ μὲν θεὸν αἴτιον ὑπερτιθέμεν).

¹⁹ V. 31 (an Chiron:) ‘θυμὸν γυναικὸς καὶ μεγάλαν δύνασιν θαύμασον’ (Die Aufforderung spiegelt Apolls eigene Bewunderung).

sie legen und sie zu seiner Frau machen dürfe. Chirons Antwort beginnt mit dem änigmatischen Satz: «verborgen sind die der klugen Peitho gehörenden Schlüssel zu den Mysterien der Liebe» (V. 39). Die Frage nach der Herkunft lässt er mit einer nachdrücklichen Prädikation von Apolls Allwissenheit unbeantwortet und schliesst dann (nach dem erneuten Hinweis, Apoll wisse das eigentlich ebensogut selber) mit einer prophetischen Vorwegnahme des weiteren Verlaufs von Apolls Liebe zu Kyrene: Er werde sie über das Meer nach Libyen bringen; sie werde einen Anteil Libyens als Wohnsitz erhalten und dort einen unsterblichen Sohn namens Aristaios gebären. Diese Prophezeiung setzt Apoll daraufhin mit göttlicher Geschwindigkeit in die Tat um (V. 66 ff.): er vollzieht in Libyen die Vermählung mit Kyrene.'

Sieht man sich zunächst die Elemente und das Ergebnis dieser chronologischen Zusammenfassung an, so fallen einige Ähnlichkeiten mit dem Koronis-Mythos in *P. III* auf²⁰. In beiden Fällen handelt es sich um Liebesbeziehungen Apolls (Apoll-Koronis bzw. Apoll-Kyrene), in beiden Erzählungen spielt der Kentaur Chiron eine prominente Rolle, gemeinsam ist ihnen auch der bedeutende Sohn, der jeweils aus der Liebesverbindung hervorgeht (Asklep bzw. Aristaios). Beide Mythen gehen auf die hesiodeischen *Frauenkataloge* zurück (Koronis-*Ehoie* bzw. Kyrene-*Ehoie*) und stehen sich auch zeitlich nahe (*P. III*: 476 v. Chr.; *P. IX*: 474 v. Chr.). Sie unterscheiden sich vor allem darin, dass in *P. III* die Geliebte Apolls wegen ihrer Untreue bestraft, in *P. IX* aber für ihre Liebe belohnt wird, und dass in *P. III* der Sohn (Asklep) wegen eines Frevels umkommt, in *P. IX* aber der Sohn (Aristaios) unsterblich gemacht wird (V. 59-65).

²⁰ Vgl. die Kommentare, bes. B. L. GILDERSLEEVE (ed.), *The Olympian and Pythian Odes* (London 1890), 338.

In beiden Oden aber kommt es Pindar anscheinend vor allem auf das Ergebnis an: *P.* III läuft darauf hinaus, dass das Streben nach Unerreichbarem und nach Unsterblichkeit vermessen ist (wie das Ende von Koronis und Asklep zeigt)²¹, *P.* IX aber scheint gerade umgekehrt zu besagen, dass die ungewöhnliche Leistungskraft der Kyrene in ihrem unsterblichen Sohn Aristaios sich weitervererbt. Hat dieses Resultat der Liebe Apolls zu Kyrene über den Mythos hinaus Bedeutung für das Verständnis des Liedes, oder ist die Hervorhebung des Aristaios nicht mehr als ein Relikt aus der Kyrene-*Ehoie*?²²

Vergleicht man zunächst den eben gegebenen chronologischen Überblick mit der nicht-chronologischen Darstellung, wie sie in *P.* IX tatsächlich vorliegt, so werden die von Pindar gesetzten Akzente noch deutlicher. Am Anfang steht eine lange kephalaionartige Vorwegnahme des Ergebnisses (V. 5-13: Entführung der Jungfrau Kyrene vom Pelion nach Libyen, wo sie Landesherrin werden soll; ihre Hochzeit mit Apoll), daran schliesst sich eine ebenso ausführliche Vorstellung der Kyrene an (V. 14-25: ihre Herkunft und Lebensweise als Jägerin und Schützerin der Herden), dann erst folgt im Zentrum die Begegnung Apolls mit Kyrene und der Dialog zwischen Apoll und Chiron (V. 26-66 = Str. B'-Antistr. Γ': am Ende steht die Weissagung der Geburt des Aristaios, der eine Schutzgottheit der Jäger und Hirten sein werde, V. 64 f., sichtlich ein Rückgriff auf die Qualitäten, die an seiner Mutter Kyrene hervorgehoben worden waren und zugleich wieder eine

²¹ Zu *P.* III s. David C. YOUNG, *Three Odes of Pindar*, Mnemosyne, Suppl. 9 (Leiden 1968), 27 ff., bes. 43 und 45; vgl. M. LEFKOWITZ, *The Victory Ode* (Park Ridge, N. J. 1976), 142 ff.

²² So z.B. U. v. WILAMOWITZ, *Pindaros* (Berlin 1922), 267; L. R. FARRELL, *Critical Commentary to the Works of Pindar* (London 1932), 204 zu V. 59-65; vgl. L. MALTEN, *Kyrene* (Berlin 1911), 9 ff.; L. ILLIG, *Form der Erzählung*, 45 Anm. 3; R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 38 f.

Vorwegnahme, diesmal des weiterwirkenden Ergebnisses der Verbindung Apolls mit Kyrene) ²³. Im Anschluss daran kehrt Pindar wieder zum Ausgangspunkt seiner Darstellung zurück (V. 67-70: Entführung und Hochzeit Apolls und Kyrenes in Libyen; Kyrene als Stadtherrin). Strukturprinzip ist also, wie so oft bei Pindar, der mehrfache Ring (*a* Apoll und Kyrene in Libyen — *b* Kyrene als Schützerin der Herden — *c* Dialog Apolls mit Chiron — *b* Aristaios als Schützer der Herden — *a* Apoll und Kyrene in Libyen). Als nicht-mythischer Aussenring kommt schliesslich noch die doppelte Proklamation des Siegers Telesikrates hinzu (V. 1-4 und 71-75).

Diese Kompositionsform lässt viel klarer als eine chronologische Darstellung das Gewicht der einzelnen Handlungsteile erkennen. Zwei Elemente nämlich werden in Pindars ringförmiger Erzählung gleich dreimal wiederholt, zu Beginn, in der Mitte und am Ende, und so in ihrer Bedeutung besonders hervorgehoben: zum einen Entführung aus Thessalien und Hochzeit in Libyen (V. 5-13; 51-56 und 66-69) ²⁴ und zum anderen Kyrenes Einsetzung als Stadtherrin in Libyen (V. 6-7 νιν ... θῆκε δέσποιναν χθονός; V. 54 ἔνθα νιν ἀρχέπολιν θήσεις; V. 69-70 ίνα καλλίσταν πόλιν ἀμφέπει) ²⁵. Durch diese eindringlichen Wiederholungen betont Pindar nicht nur die enge Beziehung zwischen dem Gott von Pytho und der libyschen Stadtheroine, sondern er rückt zugleich auch Libyen als Schauplatz und das vorherbestimmte Ziel der Hochzeit, die Begründung

²³ Vgl. E. ROBBINS, in *Phoenix* 32 (1978), 100 zur Parallelität von Mutter und Sohn (aus dem Text geht jedoch nicht hervor, dass «the wild and the civilized meet in the child»). Mit der Weissagung Chirons funktional vergleichbar ist Medeas Prophezeiung in *P.* IV 13-58 (vgl. auch μῆτις *ibid.*, 58 und *P.* IX 38).

²⁴ Vgl. einerseits V. 6 ἄρπασ' ἔνεικέ τε; 52-53 μέλλεις ... ἐνεῖκαι und 67-68 ώκεῖα ... πρᾶξις ὅδοί τε βραχεῖαι; andererseits V. 13 γάμον, 51 und 56 πόσις und νύμφαν und 68-69 θαλάμῳ δὲ μίγεν ἐν πολυχρύσῳ Λιβύας (vgl. 66 γάμου ... τελευτάν).

²⁵ Vgl. unten Anm. 64.

der Stadt Kyrene, in den Blickpunkt des Interesses²⁶. Wie verhalten sich die drei Erwähnungen dieser zukunftsträchtigen Vermählung in Libyen zu Apolls erotischer Frage (V. 36-37) und Chirons Antwort (V. 39 ff.), in denen es ja ebenfalls, zum vierten Mal innerhalb des Mythos, um das «süsse Beilager» des Gottes mit Kyrene geht (V. 37 und 41)?²⁷

Der Kyrenemythos in *P.* IX hat mit der Koroniserzählung in *P.* III ausser den schon genannten Berührungs punkten eine auffallende, in *P.* IX fast hymnisch gestaltete, Huldigung an Apoll gemeinsam (der ‘das vorherbestimmte Ziel aller Dinge und alle Wege’ kenne, V. 44 ff. in der Rede Chirons)²⁸, die in einem pythischen Siegeslied an sich durchaus ihren Platz hat, hier jedoch in einem seltsamen Kontrast zum Verhalten des Gottes in der Erzählung zu stehen scheint. Wie kommt der allwissende Apoll dazu, dem Kentauren Fragen zu stellen (wer unter den Menschen sind die Eltern dieses unerhört mutigen und kampfstarken Mädchens? Darf ich sie zu meiner Frau machen?), deren Antwort er auf Grund seiner Allwissenheit doch eigentlich kennen müsste?

Diese merkwürdige Diskrepanz hat die Interpreten immer wieder beschäftigt. So war z.B. F. G. Welcker (*Kl. Schr.* II [1845], 200) der Ansicht, Apoll habe Chiron nur auf die Probe stellen wollen. O. Schroeder (*Pindars Pythien* [Leipzig 1922], 80) dagegen meinte, Pindar sei auf

²⁶ Dieser Sachverhalt wird gelegentlich verkannt, z.B. von F. CHAMOUX, *Cyrène sous la monarchie des Battides* (Paris 1953), 172: «la IX^e Pythique n'a pas un caractère aussi spécifiquement cyréenéen qu'on pourrait croire... Les amours du dieu et de la nymphe, en terre d'Afrique, sont mentionnées au moyen d'allusions rapides, comme par prétérition, sans aucun souci d'une évocation précise».

²⁷ Vgl. V. 37 ἐκ λεχέων und 41 ἀδείας ... εὖνāς mit 12 ἐπὶ γλυκεράῖς εὖνāῖς.

²⁸ Vgl. *P.* III 27-30 (Unmöglichkeit Apoll zu täuschen).

«eine tiefere psychologische Motivierung» ausgewesen: «Im Grunde» sei «ihm Apollon völlig mit sich beschäftigt; als ein wirklich Liebender» frage er, «nur um aus dem Munde eines anderen zu vernehmen, was er schon» wisse: «‘Rate mir gut, doch rat mir nicht ab’ (P. Heyse)». H. Fränkel (dem sich in jüngster Zeit L. Woodbury angegeschlossen hat)²⁹ schreibt (*Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums* [München 1962], 508), der «jugendliche Apoll» zweifle noch, ob er es sei, der Kyrenes Liebe geniessen dürfe, und befrage deshalb den weisen Chiron; in dessen Antwort werde «der Widerstreit zwischen der menschlichen und göttlichen Natur in Apollon... zugleich blos gelegt und aufgeklärt». Nach R. W. B. Burton (*Pindar's Pythian Odes* [Oxford 1962], 41) sollten wir uns damit zufrieden geben, Pindar hier «in a Homeric mood» zu sehen, «pleased to display the deity of the Delphic oracle as a young man in love at first sight who turns for advice to the master of *savoir-faire*...». Ist aber der Schluss auf die ‘jugendliche Unerfahrenheit’ des Gottes, von der im Text nie *expressis verbis* die Rede ist, mit seiner nachdrücklichen Apostrophierung als σοφός (V. 50) vereinbar?³⁰

Apolls Appell an Chiron und seine Fragen werden ausgelöst durch sein bewunderndes Staunen über Kyrenes Mut und Kraft (exemplarisch veranschaulicht durch ihren Kampf mit dem Löwen, V. 26 ff., dessen Zeuge Apoll wird und zu dessen Zeugen er Chiron macht)³¹. In Chirons dreiteiliger Antwortrede nimmt nur der mittlere, die hymnische Prädikation der Allwissenheit Apolls, auf dessen Frage nach der Herkunft des Mädchens Bezug (V. 43-49),

²⁹ L. WOODBURY, «Apollo's First Love», in *TAPA* 103 (1972), 563 ff. (vgl. dens., in *TAPA* 112 [1982], 246).

³⁰ Chiron entschuldigt sich bei Apoll: εἰ δὲ χρὴ καὶ πὰρ σοφὸν ἀντιφερίξαι, ἔρεω (vgl. die vorhergehende hymnische Prädikation, V. 44 ff.).

³¹ Vgl. oben Anm. 19.

während die längeren Anfangs- und Schlusspartien (V. 39-43 und 50-65) der von Apoll zuletzt geäusserten erotischen Frage gelten. Die Aufmerksamkeit der Interpreten konzentriert sich auf diese Frage und den Anfangsteil der Chironrede:

Apoll, V. 36 f.: ‘δσία κλυτὰν χέρα οἱ προσενεγκεῖν
ἡρα καὶ ἐκ λεχέων κεῖραι μελιαδέα ποίαν;’

Chiron, V. 39-43: ‘κρυπταὶ κλαίδες ἔντὶ σοφᾶς
Πειθοῦς ἱερᾶν φιλοτάτων,
Φοῖβε, καὶ ἐν τε θεοῖς τοῦτο κάνθρωποις
[όμῶς
αἰδέοντ’, ἀμφανδὸν ἀδείας τυχεῖν τὸ πρῶτον
[εὖνᾶς.
καὶ γὰρ σέ, τὸν οὐ θεμιτὸν ψεύδει θιγεῖν,
ἔτραπε μείλιχος ὀργὰ παρφάμεν τοῦτον
[λόγον...’

Liegt in der Formulierung χέρα οἱ προσενεγκεῖν (V. 36) die Anwendung von Gewalt und in der Antwort des Kentauern (V. 39) die Empfehlung gewaltloser Überredung? So die meisten Erklärer, z.B. L. Illig (*Zur Form der pindarischen Erzählung* [Berlin 1932], 36 f.): In der Wendung χέρα οἱ προσενεγκεῖν komme «die Gewaltsamkeit einer solchen Vereinigung... zum Ausdruck» und der Kentaur antworte, «dass ‘zu heiliger Liebe’ nur die Schlüssel führen, die die weise Peitho hält — also nicht Gewalt»; ähnlich noch R. P. Winnington-Ingram (in *BICS* 16 [1969], 10 f.): «... *peitho* implies its opposite, which is *bia* (or *ananke*); and violence has already been suggested, first by ἄρπαστ’ (6) and now by the χέρα προσενεγκεῖν of the god’s question (36). Apoll must woo Cyrene, not rape her».

Vers 6 ἄρπαστε (Entführung der Kyrene) darf jedoch aus zwei Gründen nicht als Argument für Gewaltsamkeit angeführt werden: einmal, weil es sich auf das Vorgehen bezieht, zu dem Apoll sich erst auf den Rat Chirons hin bekehrt, nicht aber auf den ursprünglichen Wunsch des

Gottes; zum anderen, weil ἄρπάξειν bei Pindar ebenso wie bei Homer nicht so sehr die Gewaltsamkeit wie die Geschwindigkeit des Handelns bezeichnet (s. den Rückgriff auf den Anfang am Ende des Mythos, V. 67-68, wo ὥκεῖα ... πρᾶξις an die Stelle von ἄρπασε tritt)³². Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, die Chronologie der Ereignisse und Pindars nicht-chronologische Erzähltechnik zu beachten. Andererseits braucht im Ausdruck χέρα οἱ προσενεγκεῖν nicht mehr als ein unmittelbares ‘Zugreifen’ oder ‘Festhalten’ zu liegen, ohne dass dabei Gewaltsamkeit vorausgesetzt wäre³³.

Hat Pindar also vielleicht überhaupt keinen *Gegensatz* zu Peitho (V. 39) intendiert? So L. Woodbury (*TAPA* 103 [1972], 563 ff. und 112 [1982], 246 ff.), der betont, wie seltsam es wäre, wenn «der Gott Chirons Zustimmung zur Vergewaltigung des Mädchens» eingeholt hätte. Nach Woodbury fragt Apoll nur «whether it is in accord with divine right (δόσια) that he take the girl as his lover»³⁴; Chiron in seiner Antwort sei «concerned with the beginnings of love, and for that reason speaks of the keys by which the shrine of love is unlocked». Woodbury seinerseits vermutet mit Bezug auf V. 41 αἰδέονται, die Scheu der ersten Liebe habe Pindars Apoll zu seiner der göttlichen Allwissenheit widersprechenden Frage veranlasst (ähnlich schon H. Fränkel, der die Frage Apolls «zaghaft» nennt³⁵).

³² Vgl. P. III 43-44 (παῖδ' ἐκ νεκροῦ ἄρπασε, sc. Apoll); P. IV 34-35 (Eurypylos und die Argonauten: γίνωσκε δ' ἐπειγομένους· ἀν δ' εὐθὺς ἄρπάξαις ἄρούρας ... ξένιον μάστευσε δοῦναι); vgl. z.B. II. XII 445 (Ἐκτωρ δ' ἄρπάξας λᾶν φέρεν).

³³ Vgl. Eur. *Hipp.* 606 (Hippolytos zur Amme): οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα und die Diskussion über das ‘Festhalten’ des Geliebten Xen. *Mem.* II 6, 31 ff.

³⁴ L. WOODBURY, in *TAPA* 103 (1972), 567 f.

³⁵ *Dichtung und Philosophie*, 508 (Paraphrase von Chirons Auskunft): «deine zaghafte Frage ist nur ein Beweis für die Heimlichkeit und Scheu, in die sich erstes Liebesverlangen zu hüllen pflegt».

Kann man aber wirklich sagen, dass in der Frage V. 36-37 «the sexual shyness of Apollo» (Woodbury)³⁶ zum Ausdruck komme? Lässt der Satz nicht eher Apolls sexuelles *Verlangen* erkennen? Der Gott fragt ja nicht nur «darf ich sie zu meiner Geliebten machen?» (wie Woodbury paraphrasiert), sondern «darf ich *zugreifen und* sie zu meiner Geliebten machen» (U. v. Wilamowitz³⁷ sprach deshalb nicht zu Unrecht von «aufwallender Begierde»; Woodburys Paraphrase berücksichtigt nur den zweiten Teil der Doppelfrage). Der Gesichtspunkt der αἰδώς aber ist Teil der Replik Chirons auf Apolls Frage (V. 41 «unter Menschen und Göttern *schämt man sich*, ἀμφανδὸν ἀδείας τυχεῖν τὸ πρῶτον εὖνāς»): αἰδώς scheint also genau das zu sein, was Chiron an der Frage Apolls *vermisst*.

In diesem Punkt ist Burtons Paraphrase («Chiron, thinking that the god intends to ravish her on the spot, reminds him of the need of persuasion and the custom of privacy»)³⁸ dem Text eher angemessen. Gegen Burtons Auffassung jedoch, nach der Chiron Apolls Intention «to lie with Cyrene» als Absicht «to ravish her» missverstanden haben soll, ist einzuwenden, dass wir Chirons Antwort nur dann als nicht korrekt ansehen dürfen, wenn der Dichter sie durch den Kontext desavouiert. Das Gegenteil ist jedoch der Fall, denn Pindar hat dem Kentauren in seiner Darstellung die Rolle des wissenden Sehers zugewiesen. Methodisch müssen wir deshalb davon ausgehen, dass die Antwort von Pindars Chiron die Intention von Pindars Apoll zutreffend wiedergibt und demnach aus der Antwort Rückschlüsse auf die Frage möglich sind.

³⁶ L. WOODBURY, in *TAPA* 112 [1982], 248; vgl. Chr. CAREY, *A Commentary on Five Odes*, 74 zu V. 31-67, und G. KIRKWOOD (*Selections from Pindar*), 226 zu V. 43 (vgl. 225 zu V. 37).

³⁷ *Pindaros*, 268.

³⁸ R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 40.

In Chirons Antwort aber liegt der Ton nicht auf ‘Peitho’ und auch nicht auf ‘Aidos’, sondern auf dem Anfangswort κρυπταί (V. 39 «*Verborgen* sind die Schlüssel zur Liebe...»), das in V. 41 durch ἀμφανδόν antithetisch wiederaufgenommen wird³⁹. Müssen wir nicht den Schlüssel zum Verständnis primär in dieser Antithese suchen?

Ein weiteres Problem kommt jedoch hinzu. Nicht nur der erste Satz in der Antwortrede Chirons (V. 39-41), sondern auch der ihn begründende zweite (V. 42-43 καὶ γὰρ σέ...), ist in seiner Bedeutung umstritten. Apolls Rede sei irrig gewesen, sagt Chiron hier; er habe sich durch μείλιχος δργά dazu verleiten lassen παρφάμεν τοῦτον λόγον. Was heisst das genau? Die verschiedensten Erklärungen sind für den Kernbegriff μείλιχος δργά vorgeschlagen worden (z.B. «heitere Laune», Mezger; «bland humor», «pleasant mood», Gildersleeve; «un aimable caprice», Puech; «freundliche Stimmung», Illig; «freundliche Wallung», H. Fräkel; «erotic impulse», Burton; «pleasant humour», Winnington-Ingram; «sexual shyness» = αἰδώς, Woodbury)⁴⁰. Welche Kriterien haben wir zur Überprüfung der teilweise stark voneinander abweichenden Interpretationen? Wie können wir dem Sinn des Textes näherkommen?

Von den drei möglichen Wegen zur Gewinnung von Anhaltspunkten, (1) der Auswertung der Parallelen für die umstrittenen Begriffe bei Pindar und anderswo; (2) dem Vergleich mit verwandten Situationen in anderen Texten

³⁹ Die Komm. übergehen die Antithese (z.B. B. L. GILDERSLEEVE, z. St.) oder verzeichnen sie, ohne sie auszuwerten (G. KIRKWOOD, 225 zu V. 39-39 a). Der Gegensatz von ἀμφανδόν und κρυπταί schliesst die Lösung der Scholien, 68 c (vgl. a und b, 73 b), II S. 227 Drachmann (ἐκ τοῦ φανεροῦ περὶ ἀφροδισίων διαλέγεσθαι, akzeptiert von O. SCHROEDER, *Pindars Pythien*, 82 zu V. 39 und Chr. CAREY, *A Commentary*, 78 zu V. 42) aus (s. L. ILLIG, *Form der Erzählung*, 37 Anm. 5).

⁴⁰ Woodburys Auffassung geht auf die Scholienerklärung 68 b, II S. 227 Dr. zurück (σὺ αἰδούμενός με ἐρωτᾶς).

und (3) der Analyse des weiteren Kontextes in *P. IX* selbst, hat man den ersten immer wieder versucht (die Ergebnisse sind jedoch unbefriedigend, vor allem deshalb, weil Wörter wie Πειθώ, αἰδώς, δργά oder auch μείλιχος verschiedene Bedeutungsnuancen haben). Die beiden letzteren methodischen Ansätze aber sind wohl noch nicht völlig ausgeschöpft.

L. Illig hat beobachtet⁴¹, dass die in *P. IX*, vorliegende Erzählsituation einige auffällige sprachliche und sachliche Übereinstimmungen mit der Begegnung zwischen Hera und Zeus auf der Ida in *Ilias XIV* aufweist, doch weder er noch spätere Interpreten haben die *Ilias*parallele systematisch zur Erklärung von Pindars Darstellung herangezogen. Ähnliches gilt für die Anhaltspunkte im Kontext von *P. IX*. Die Interpretationsschwierigkeiten liegen vor allem im ersten Teil der Chironrede, in dem Chiron auf Apolls sexuelle Frage reagiert. Im dritten Teil seiner Rede aber (V. 50 ff., nach der Prädikation von Apolls Allwissenheit) weissagt er, was sich mit Apoll und Kyrene ereignen wird, und daraufhin erst handelt Apoll (V. 66 ff.). Sollten wir nicht aus dem, was Chiron sagt und Apoll tut, Schlüsse auf das ziehen können, was Apoll ursprünglich beabsichtigte und Chiron als Verirrung bezeichnet?

Zunächst zur *Ilias*parallele: Hera erscheint *Il. XIV* 292 ff., gerüstet mit dem Liebesgürtel der Aphrodite, vor Zeus auf der Ida. Ihre Erscheinung weckt in ihm ein Begehrn so stark wie ganz am Anfang ihrer Liebe, als sie verborgen vor ihren Eltern miteinander zu schlafen pfleg-

⁴¹ *Form der Erzählung*, 37. Illig verfolgt die Beziehungen zur *Ilias* offenbar deshalb nicht weiter, weil sie seiner Auffassung von μείλιχος δργά und Apolls Göttlichkeit widersprechen (vgl. 37 «der Gott, an den Pindar glaubt, ist rein und allwissend»; 38 «Pindar rettet die Reinheit und Allwissenheit des Gottes ...»). Seine mit dieser Auffassung zusammenhängende Vermutung einer Polemik Pindars gegen die *Ehoie* verführt ihn zu einer Vergewaltigung des Textes (41 «‘Apollon hat begehrkt, aber es ist nicht wahr, dass er begehrte, was οὐχ ὄστιον ist ...’»), die mit Recht wenig Beifall gefunden hat.

ten⁴². Doch anders als damals möchte Zeus jetzt sein Verlangen an Ort und Stelle stillen (V. 315 νῶι δ' ἄγ' ἐν φιλότητι τραπείομεν εὖνηθέντε, d.h. auf dem Idagipfel): Nie zuvor habe ihn ein solches Begehrten gepackt wie jetzt nach ihr (V. 328 ως σέο νῦν ἔραμαι καὶ με γλυκὺς ἴμερος αἴρεῖ). Hera aber verweist auf die durch den Anstand gebotene Heimlichkeit, und ihre Worte (V. 330-340) sind im Vergleich mit *P. IX* aufschlussreich⁴³. Gegenüber dem allzu dringenden Wunsch des Zeus vertritt Hera, genau wie Chiron gegenüber Apoll, das Gebot der Aidos: Nicht hier vor aller Augen, sagt sie; wir wollen uns lieber, wie es das Schamgefühl verlangt, in unseren θάλαμος (V. 338) zurückziehen und dort miteinander schlafen. Von Heras θάλαμος aber hiess es V. 166 ff. (als sie sich dort hinbegeben hatte, um sich für die Verführung des Zeus zu schmücken), Hephaist habe ihn mit einem «verborgenen Riegel» (κρυπτῇ κληΐδι) gesichert⁴⁴. Hierdurch hat Pindar sich zu seinen κρυπταὶ κλαΐδες (*P. IX* 39) anregen lassen⁴⁵ (die also vor dem Hintergrund der *Ilias*parallele die Abgeschlossenheit eines θάλαμος suggerieren)⁴⁶. Zeus umgeht Heras Forderung mit einer undurchdringlichen Wolke. Für das Verständnis von *P. IX* aber ist wichtig, dass Heras Einwand sachlich und z.T. wörtlich dem ersten Satz der Chironrede entspricht, wobei im besonderen die Formulierung *P. IX* 41 ἀμφανδὸν ἀδείας τυχεῖν τὸ πρῶτον εὖνᾶς eine kaum verhüllte Umsetzung

⁴² *Il.* XIV 295-296 ὅτε πρῶτόν περ ἐμισγέσθην ... φοιτῶντε ... ληθόντε ... (Ipf. der wiederholten Handlung): vgl. dagegen *Od.* VIII 268-269 (Ares/Aphrodite) ως τὰ πρῶτ' ἐμίγησαν ... λάθρη.

⁴³ Vgl. L. ILLIG, *ibid.*

⁴⁴ ‘Heras Thalamos’ (V. 166-167) und ‘Zeus’ Thalamos’ (V. 338-339) sind offenbar identisch.

⁴⁵ Die Wortverbindung κρυπτῇ κληΐδι ist bei Homer ebenso singulär wie κρυπταὶ κλαΐδες bei Pindar.

⁴⁶ Vgl. L. ILLIG, *ibid.* (der jedoch *Il.* XIV 166 κρυπτῇ κληΐδι nicht erwähnt): «Positiv ausgedrückt, ist der Sinn der Worte Chirons: Apollon kann sich der Kyrene nur ἐν θαλάμῳ vereinen»; s. unten Anm. 56.

der Feststellung Heras *Il. XIV* 331-332 sind (εἰ νῦν ἐν φιλότητι λιλαίει εὖνηθῆναι ... τὰ δὲ προπέφανται ἄπαντα: Anstössig ist beide Male der Beischlaf «in aller Offenheit», προπέφανται - ἀμφανδόν). «Ich müsste mich schämen», sagt Hera weiter (V. 333 ff.), «wenn einer der Götter uns sähe und es dann den anderen sagte», und *mutatis mutandis* heisst es in Chirons Rede: «Menschen und Götter schämen sich in gleicher Weise...»⁴⁷.

Pindar hat die spezielle Feststellung der Hera in eine generelle Aussage umgesetzt und den Gegensatz ‘Offenheit’-‘Verborgenheit’ zu einer pointierten Antithese verschärft. Die Begriffe κρυπταί und ἀμφανδόν, *P. IX* 39 und 41, sind durch ihre Anfangsstellung hervorgehoben, und die durch sie eingeleiteten Kola beschreiben zweimal den gleichen Sachverhalt («die Heimlichkeit der Liebe»), einmal positiv (V. 39 «*Verborgen* sind die Schlüssel der klugen Verführung zu den Mysterien der Liebe») und einmal negativ (V. 40-41 «unter Göttern und Menschen *schämt man sich* in gleicher Weise davor, *in aller Offenheit* zuerst das Vergnügen des Beilagers zu erfahren», d.h. angewandt auf die vorliegende besondere Situation: «Kyrene würde sich schämen, wenn sie hier in aller Offenheit deine Geliebte werden sollte»)⁴⁸. Diskretion, die Zeus, ebenso wie Apoll,

⁴⁷ V. 40-41 heisst wörtlich «unter Göttern und Menschen schämen sie sich...»: das Subjekt zu αἰδέονται ist formal unbestimmt, doch der Infinitivsatz V. 41-42 (s. unten Anm. 48) und der Kontext zeigen, dass «Frauen» gemeint sind (also «Göttinnen und menschliche Frauen schämen sich in gleicher Weise...», vgl. Hera zu Zeus, *Il. XIV* 335-336 und *Od. VIII* 324: nur die männlichen Götter nehmen an der «Veröffentlichung» des Beilagers von Ares und Aphrodite teil, θηλύτεραι δὲ θεαὶ μένον αἰδόῃ οἴκοι ἔκάστη); «unter Göttern *und Menschen*», weil Kyrene in den menschlichen Bereich gehört, s. V. 33 (Apoll.): τίς νιν ἀνθρώπων τέκεν; (*sc. Κυράναν*).

⁴⁸ Vgl. B. L. GILDERSLEEVE, Komm. 342 zu V. 45 «τυχεῖν τὸ πρῶτον εὖνᾶς: ‘To enter the bridal bed’...»; vgl. *I. VIII* 36 (s. weiter unten) und *O. VI* 35 (Euadne γλυκείας πρῶτον ἔψαυσ’ Ἀφροδίτας); unrichtig z.B. Chr. CAREY, *A Commentary*, 78 f. zu V. 42.

vernachlässigen will, um sofort an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen, ist die notwendige Vorbedingung der Liebesvereinigung.

Weder bei Homer noch bei Pindar geht es um den Gegensatz zwischen gewaltsamer und friedlicher Liebesbeziehung. Vielmehr liegt das Gewicht bei Pindars Apoll ebenso wie bei Homers Zeus auf der Inkonventionalität der erotischen Absicht, der durch das über grosse Verlangen des Gottes verursachten Nichtbeachtung allgemein gültiger Normen. Andererseits ist Apoll ebensowenig wie Zeus durch sexuelle Scheu charakterisiert oder wie ein unerfahrener junger Mann dargestellt. Wir haben keinen Anhaltpunkt für die Annahme, es habe sich um «Apolls erste Liebe» gehandelt (wie der Titel von Woodburys Aufsatz von 1972 lautet). Pindars Chiron spricht nur von der Kyrene bevorstehenden ersten Liebeserfahrung (ἀδείας τυχεῖν τὸ πρῶτον εὐνᾶς ist aus der Perspektive des Mädchens gesagt, vgl. I. VIII 36 βροτέων δὲ λεχέων τυχοῖσα, von Thetis). Seine Antwort aber setzt voraus, dass Apoll, getrieben vom gleichen Wunsch wie Zeus in der *Ilias*, V. 36-37 gefragt hatte: «Soll ich sofort zugreifen und Kyrene an Ort und Stelle zu meiner Frau machen?»⁴⁹ Apoll ist von Kyrene genauso hingerissen wie Zeus von Hera, und wie Zeus von Hera, so muss auch Apoll von Chiron an das zu respektierende Schamgefühl erinnert werden.

Vor diesem Hintergrund aber liegt auch für die μείλιχος ὄργα, mit der Chiron Apolls Verhalten erklärt, eine Anregung durch die *Iliasszene* nahe. Wenn das Verlangen Apolls nach Kyrene auf das Verlangen des Zeus nach Hera anspielt, dann hat die μείλιχος ὄργα Apolls ihr Vorbild im γλυκὺς ἴμερος des Zeus (*Il.* XIV 328; für ὄργα «Verlangen»

⁴⁹ Zum Aorist προσενεγκεῖν vgl. L. ILLIG, *Form der Erzählung*, 36 mit Anm. 2, und *Il.* XIV 314 (Zeus zu Hera:) ἄγ(ε) ... τραπείομεν εὐνηθέντε («jetzt sofort» im Gegensatz zu V. 313 ὕστερον).

vgl. N. V 32⁵⁰, für μείλιχος in erotischem Kontext Mimn. fr. 1,3 West). Als Motiv Apolls diagnostiziert also Pindars Chiron ein «süßes Liebesverlangen». Also bedeutet der V. 39-41 begründende Satz V. 42-43 im Zusammenhang: «denn auch dich, der Falsches nicht berühren darf, hat (nur) süßes Liebesverlangen zu deiner verkehrten Frage verleitet»⁵¹. Was Homer über den von Hera für die Verführung des Zeus eingesetzten Liebesgürtel der Aphrodite gesagt hatte (*Illiad* XIV 216 ff.: «er enthält Liebe, Verlangen und die Täuschung verliebter Rede, ὀαριστὺς πάρφασις, die auch den Verstand der Klugen betört»)⁵², das überträgt Pindars Chiron in *P.* IX auf die verwirrende Wirkung, die der Anblick der hinreissenden Kämpferin Kyrene auf Apoll hat (Effekt auf den Zuhörer: Was muss das für ein Mädchen sein, bei dessen Betrachtung der Gott von Pytho sich selbst vergisst?). Bewunderung gepaart mit Liebesverlangen täuscht seinen unfehlbaren Sinn und veranlasst ihn zu seiner falschen Rede (V. 43 παρφάμεν, in Anlehnung an Homers πάρφασις; πάρφασις kommt bei Homer nur hier in dieser Form und Bedeutung und in erotischem Zusammenhang vor; bei Pindar gibt es für Nomen und Verbum insgesamt noch drei weitere Belege, die alle die Vorstellung des ‘Falschen’ oder ‘Irrigen’ enthalten; am nächsten ver-

⁵⁰ Effekt der Worte Hippolytas auf Peleus: τοῦ δ' ὄργὴν κνίζον αἰπεῖνοι λόγοι, d.h. «ihre kühnen Worte reizten sein Verlangen», wie die Begründung für seine Ablehnung ihrer Avancen, V. 33-34 (ξεινίου πατρὸς χόλον δείσαις), zeigt.

⁵¹ Vgl. R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 41 («the impulse under which Apollo has spoken... is his passion for Cyrene»), der jedoch die *Iliasszene* nicht berücksichtigt (er verweist nur, a.O., Anm. 3, auf Illig, der «for the tone of the whole passage» die Διὸς ἀπατή verglichen habe).

⁵² Mit den Qualitäten des Liebesgürtels vgl. *Illiad* XIV 160 Heras Absicht (ὅπως ἔξαπάφοιτο Διὸς νόον) und 360 Heras Erfolg (παρήπαφεν εύνηθῆναι). Das Liebesverlangen hat bei Zeus wie bei Apoll zur Folge, dass sie nicht mehr bedenken, was sie sagen und, im Falle des Zeus, tun (zur Bedeutung von *Illiad* XIV 217 νόος vgl. B. SNELL, *Die Entdeckung des Geistes* [Hamburg 1955], 32).

gleichbar ist N. V 32, wo, ebenfalls im Rahmen einer Liebesbetörung, das Verbum von den moralisch falschen oder unerlaubten ehebrecherischen Anträgen der Hippolyta an Peleus gebraucht wird) ⁵³.

Der über die seltsamen Fragen Apolls amüsierte Chiron (V. 38 γελάσσαις) bezeichnet also in seiner Antwort den Gott in deutlicher Anspielung auf das Zeus-Hera-Intermezzo in der *Ilias* als ein Opfer seiner Liebe. Wie Zeus das Verlangen nach Hera, so verführt Apoll das Verlangen nach Kyrene zu Äusserungen, die mit seiner göttlichen Kompetenz unvereinbar sind ⁵⁴. Die zunächst unverständlichen Fragen des allwissenden Gottes finden so ihre Erklärung.

Welche Funktion aber hat in Pindars Darstellung dieses ganze Manöver einer Liebesverirrung und ihrer Richtigstellung? Ich komme hier zurück auf die bemerkenswerte Prominenz der libyschen Hochzeit im Aufbauplan der Erzählung.

Von den drei Erwähnungen dieser Hochzeit verhalten sich zwei, die eine in Chirons Weissagung, die andere in Apolls Reaktion, wie Ankündigung und Ausführung zueinander. Chiron prophezeite im langen Schlussteil seiner Rede (V. 51 ff.), Apoll sei als der für Kyrene bestimmte Gatte in die Schluchten des Pelion gekommen (ταύτᾳ πόσις ἵκεο). Er werde sie über das Meer nach Libyen bringen. Dorthin werde er ihr später Kolonisten (aus Thera) schicken (eine Anspielung auf die in P. IV und V erzählte

⁵³ Vgl. ausserdem O. VII 65-66 (θεῶν ... δρκον μέγαν μὴ παρφάμεν) und N. VIII 32 (πάρφασις ... αἴμυλων μύθων διμόφοιτος, wo zur «falschen Aussage» die böse Absicht hinzukommt). Bei Homer ist nur Od. XVI 287 = XIX 6 (παρφάσθαι von der ‘Täuschung’ der Freier) entfernt vergleichbar.

⁵⁴ G. KIRKWOOD, *Selections from Pindar*, 225 zu V. 37 («I take it that Chiron's answer is that the union is indeed δσία...») verwischt den Unterschied zwischen der von Apoll intendierten «union» (36 δσία mit dem Infinitiv χέρα οἱ προσενεγκεῖν) und der von Chiron als vorherbestimmt enthüllten Hochzeit in Libyen. In der von Apoll beabsichtigten Form ist die «union» nicht δσία.

Gründungsgeschichte Kyrenes)⁵⁵ und sie zur Stadtherrin machen. Schon jetzt aber werde die Landeseponyme Libya sie als seine Braut (56 νύμφαν) bereitwillig aufnehmen und ihr einen Teil des Landes zur Verfügung stellen. — Apoll verfährt im Schlussteil der Erzählung (V. 66-70) dieser Ankündigung gemäss: Noch am selben Tag bringt er Kyrene nach Libyen und vermahlt sich mit ihr im θάλαμος der Libya.

Im Stichwort θάλαμος (V. 68) zeigt sich noch einmal der Einfluss der *Ilias*. Hera hatte Zeus vorgeschlagen, er solle sich doch lieber mit ihr in seinen θάλαμος zurückziehen (*Il.* XIV 338 ἔστιν τοι θάλαμος..., 340 ἐνθ' ὕμεν κείοντες), der θάλαμος aber, in den Apoll sich mit Kyrene nach dem Dialog mit Chiron und auf dessen Weissagung hin zurückzieht, ist Libyen (V. 68-69 θαλάμῳ δὲ μίγεν ἐν πολυχρύσῳ Λιβύᾳς)⁵⁶.

Der Kreis schliesst sich, wenn man die dritte Erwähnung der libyschen Hochzeit in der den Kyrenemythos einleitenden Vorwegnahme des Ergebnisses hinzufügt (V. 5-13). Apoll, so heisst es da, habe die noch jungfräuliche Kyrene (V. 6 παρθένον) vom Pelion nach Libyen gebracht, und sie sei dort seine Frau geworden. Aphrodite habe ihn empfangen und «das Zartgefühl der Liebe» (V. 12 ἐρατὰν ... αἰδώ) auf sein Lager mit Kyrene geworfen (*ibid.* ἐπὶ γλυκεραῖς εὐναῖς). Sie habe damit der mit beiderseitiger Zustimmung geschlossenen Vermählung die passende Form gegeben (V. 13 ξυνὸν ἀρμόζοισα θεῷ τε γάμον μιχθέντα κούρᾳ θ': die Formulierung ist kein Pleonasmus, sondern betont, wie harmonisch diese Hochzeit war, vgl. die ähnli-

⁵⁵ P. IV 4 ff.; 13 ff. (Weissagung Medeas) und 254 ff.; P. V 55 ff. (Battos und die Gründung von Kyrene); vgl. bes. P. IX 54-55 (Apoll) ἐπὶ λαὸν ἀγείραις νασιώταν ὅχθον ἐς ἀμφίπεδον mit P. IV 6 ff. (Apoll) χρῆσεν ... Βάττον ... νᾶσον ὡς ἥδη λιπῶν κτίσσειεν εὐάρματον πόλιν ἐν ἀργεννόεντι μαστῷ).

⁵⁶ Vgl. L. ILLIG, *Form der Erzählung*, 37, der aber die Beziehung des θάλαμος der Libya zum θάλαμος von Hera und Zeus nicht ausdrücklich herstellt.

che Vereinbarung Jasons mit Medea *P.* IV 222 καταίνησάν τε κοινὸν γάμον γλυκὺν ἐν ἀλλάλοισι μεῖξαι) ⁵⁷.

Vergleicht man diese libysche Hochzeit mit der ursprünglichen Frage Apolls (V. 36-37) und der zunächsträtselhaften Antwort Chirons (V. 39-43), dann werden die Zusammenhänge und der Sinn der umstrittenen Verse noch klarer als schon durch die *Ilias*parallel. Das sofortige offene Beilager, das Apoll in seiner anfänglichen Liebesverirrung beabsichtigt hatte, wird am libyschen Zielort, gemäss der freundlichen Mahnung Chirons (V. 39 κρυπταὶ κλαΐδες ἔντι), durch die Vereinigung im θάλαμος der Libya ersetzt (V. 68-69), die Rücksichtnahme auf das Schamgefühl, die Chiron an Apolls Frage vermisst hatte (vgl. V. 41 αἰδέονται) ist dort ausdrücklich gegeben (V. 12 ἐρατὰν ... αἰδώ), und das harmonische Einverständnis beider Partner, an das Chiron Apoll mit dem Hinweis auf die σοφὰ Πειθώ (V. 39) erinnert hatte, ist nun erfüllt (V. 13 ξυνὸν ἄρμόζοισα ... γάμον). Hinzu kommt schliesslich noch eine weitere Beobachtung: in der gleichen metrischen Position, an der im dritten Vers der Gegenstrophe B' von Apolls Wunsch die Rede ist, «die Hand auf Kyrene zu legen» (V. 36 κλυτὰν χέρα οἱ προσενεγκεῖν), steht in der Gegenstrophe A' «Aphrodites begrüssendes Handauflegen» auf den Wagen, mit dem Apoll und Kyrene nach Libyen gekommen sind (V. 11 ἐφαπτομένα χερὶ κούφα): Aus dem impulsiven schnellen Griff nach Kyrene, wie ihn Apoll zu Beginn vorhatte, wird hier die leichte Berührung *beider* durch die Liebe vor dem tatsächlichen Vollzug ihrer Hochzeit. Die Vermählung ist jetzt *comme il faut* ⁵⁸. Erst im Thalamos der Libya sind die Voraussetzungen gegeben, die Apoll beim

⁵⁷ Vgl. B. L. GILDERSLEEVE, Komm. 340 zu V. 13 («The intimate union is emphasized...»); vgl. L. ILLIG, 33 (der jedoch zu Unrecht von «gehäuften tautologischen Wendungen» spricht).

⁵⁸ Vgl. auch V. 122.

Anblick der Kyrene in den Schluchten des Pelion (ebenso wie Zeus beim Anblick der Hera auf dem Ida-Gipfel) hatte ausser acht lassen wollen.

Chirons Vorhersage im Zentrum der Darstellung und Apolls Handeln in den einander ergänzenden Partien zu Beginn und am Ende zeigen also, dass die Verbindung zwischen dem Gott und dem Mädchen an sich vorherbestimmt ist, dass sie aber nicht gleich bei der ersten Begegnung auf dem Pelion, sondern erst in Libyen, dem prädestinierten Thalamos, vollzogen werden darf⁵⁹.

Funktional gesehen aber dient das Chirongespräch, wie überhaupt die ganze, Motive aus der *Iliasszene* planvoll weiterentwickelnde, Kontrastierung von nicht-erlaubter und erlaubter Vermählung, sichtlich dazu, die Verpflanzung der thessalischen Heroine Kyrene nach Libyen zu begründen und zugleich hervorzuheben, dass die weiterwirkende Vereinigung des Gottes mit ihr ihren vom Schicksal gewollten Ausgangspunkt in Libyen hat. Apolls Fragen bereiten kompositorisch Chirons Huldigung an das die zukünftige Entwicklung vorwegnehmende Wissen des Gottes ebenso vor wie Chirons eigene Weissagung, die über die Bestimmung der Kyrene noch hinausreicht.

Von der libyschen Hochzeit nämlich führt nach Pindars Konzeption ein direkter Weg zum aktuellen Wettkampfsieg des Telesikrates. Die Hochzeit ist nicht nur der mythische Ausgangspunkt für die Gründung der Stadt Kyrene, sondern auch der Ursprung kyrenäischer Kraft. Nicht umsonst ist in Pindars Erzählung (wenn man sie in ihrem Zusammenhang betrachtet) das Besondere an Kyrene ihre ungewöhnliche kämpferische Leistungsfähigkeit, die zunächst (V. 17-25) in allgemeiner Form und dann (V. 26-28) am besonderen Beispiel ihres Kampfes mit dem Löwen heraus-

⁵⁹ Irreführend G. KIRKWOOD, 226 zu V. 39-65 (bes. zu V. 51-53 πόσις ἵκεο); zu πόσις (51) und νύμφαν (56) vgl. L. ILLIG, 44 mit Anm. 3.

gestellt worden war. Gerade diese Eigenschaften hatten die Aufmerksamkeit und die Bewunderung Apolls hervorgerufen⁶⁰ und zu seiner Liebe geführt (V. 30 ff.). Nach der Weissagung Chirons aber wird aus Apolls Verbindung mit Kyrene in Libyen (V. 59 betont τόθι) Aristaios hervorgehen. Ihn wird Hermes, der bei Pindar durchweg der Patron der Kampfspiele und Kämpfer ist⁶¹, den Horen und Gaia, Instanzen, die für gutes Gedeihen stehen⁶², als Zögling übergeben (in auffallendem Unterschied zu Apollonios Rhodios, II 509-510, der, wahrscheinlich im Anschluss an die hesiodeische *Ehoie*, Apoll seinen Sohn Aristaios zu Chiron bringen lässt), die ihn unsterblich machen werden (V. 59 ff.). Damit aber werden zugleich die Eigenschaften unsterblich, die Apoll an Aristaios' Mutter bewundert hatte. Das aber wird in diesem Zusammenhang kaum etwas anderes heissen, als dass die Leistungskraft der Kyrene ihren Nachkommen immer erhalten bleibt. Sie pflanzt sich, ebenso wie Apolls Gunst, über ihren Sohn Aristaios fort auf die Kyrenäer überhaupt (Aristaios, der die Leistungskraft schon im Namen trägt, wird zum Patron der libyschen Jäger und Hirten) und findet schliesslich ihre aktuelle Dokumentation im pythischen Sieg des Kyrenäers Telesikrates. Ähnlich geht aus der schicksalhaften Hochzeit von Zeus und Aigina (N. VIII 5 ff. ἀρείονες ἔρωτες, wie die Liebe Apolls zu Kyrene) über den Sohn Aiakos (N. VIII 8

⁶⁰ F. CHAMOUX, *Cyrène*, 81 schliesst daraus, «il faut donc bien que cette lutte ait eu lieu en Thessalie», doch s. unten S. 99 mit Anm. 69.

⁶¹ 'Hermes' kommt ausser P. IX 59 noch sechsmal in den Epinikien Pindars vor, davon viermal als Patron der Wettkämpfe (O. VI 79; P. II 10; N. X 53; I. I 60); von den beiden restlichen Belegen bezieht sich der eine auf «Angelia, Tochter des Hermes» (O. VIII 81-82: Meldung eines Wettkampfsieges), der andere auf die Argonauten Echion und Erytos, die ihr Vater Hermes «in den Kampf schickt» (P. IV 178-179).

⁶² Die Horen sorgen darüber hinaus bei Pindar auch für athletische Kraft und Schönheit, vgl. bes. N. VIII 1 ff. und Chr. CAREY, «Pindar's Eighth Nemean Ode», in *PCPS* 202 (1976), 26 ff., bes. 27 f.

χειρὶ καὶ βουλαῖς ἄριστος⁶³, entsprechend Aristaios) und die Aiakiden das kampfstarke Volk der Aigineten und schliesslich auch die jeweiligen aiginetischen Wettkampfsieger hervor. Hier wie dort die Betonung des Ursprungs (die mythische Gotteshochzeit) und seine quasi-genealogische Verknüpfung mit dem aktuellen Sieg. Am Schluss der Kyreneerzählung in *P.* IX überträgt Pindar deshalb ausdrücklich die kämpferischen Qualitäten der Kyrene auf ihre Stadt (V. 69-70: «dort, sc. in Libyen, wacht sie noch immer über ihre wunderschöne und kampfberühmte Stadt», *ἴνα καλλίσταν πόλιν ἀμφέπει κλεινάν τ' ἀέθλοις*; der Satz folgt unmittelbar auf ihre Liebesvereinigung mit Apoll in Libyen)⁶⁴. Der emphatische Schlussbegriff *κλεινάν τ' ἀέθλοις* (V. 70) führt aus dem Mythos wieder zurück zum gegenwärtigen Sieg des Telesikrates, der Kyrenes Wettkampfruhm beispielhaft demonstriert⁶⁵.

Der skizzierte Zusammenhang erklärt die Form der Wiederaufnahme der Siegesproklamation nach dem Ende der Kyrenegeschichte (V. 73 ff.): «Kyrene wird den Sieger freundlich empfangen (*εὔφρων δέξεται*), da er seinem Heimatland mit den schönen Frauen den sehnlich erwünschten Ruhm (*δόξαν ιμερτάν*) aus Delphi verschafft hat». Dieser «freundliche Empfang» hat zwei Entsprechungen innerhalb des Mythos: (1) V. 9-10 *ὑπέδεκτο δ' ἀργυρόπεζ' Ἀφροδίτα Δάλιον ξεῖνον* («Aphrodite empfing in Libyen Apoll mit Kyrene») und (2) V. 55-56 in der Weissagung Chirons:

⁶³ Vgl. Chr. CAREY, in *PCPS* 202 (1976), 28-30 (zu N. VIII 6-19).

⁶⁴ ‘Kyrene’ (nicht etwa ‘Libya’, wie jetzt G. KIRKWOOD, *Selections from Pindar*, 227 zu V. 70 als Alternative erwägt) ist eindeutig Subjekt zu V. 70 *ἀμφέπει*, wie der Zusammenhang mit der folgenden Siegesproklamation (V. 71 ff.) und die Übereinstimmung mit Chirons Weissagung (V. 54 *ἀρχέπολιν*) zeigt.

⁶⁵ Vgl. A. PUECH (ed.), *Pindare. Tome II: Pythiques*, Coll. des Universités de France (Paris 1922; 1966), 126, dessen Paraphrase die Bedeutsamkeit von Chirons Weissagung für den Sieg des Telesikrates andeutet («la prospérité future de la grande ville qui a donné le jour à Télésicrate et où celui-ci va rentrer triomphant»).

πότνιά σοι Λιβύα δέξεται εὐκλέα νύμφαν ... πρόφρων («Libyen wird Apoll zuliebe Kyrene freundlich aufnehmen»). Da allen drei Aussagen das Verbum δέχεσθαι und das zentrale Element des freundlichen Empfangs in Libyen gemeinsam ist und die beiden Erwähnungen im Rahmen des Mythos sich auf dasselbe Ereignis beziehen, wird man auch die dritte Erwähnung als Anspielung auf dieses Ereignis verstehen: Mit dem Pythiensieg des Telesikrates empfängt Kyrene aus Delphi einen Gunstbeweis ihres Geliebten Apoll (die Attribute καλλιγύναικί V. 74 und ἴμερτάν V. 75 unterstreichen den Zusammenhang mit der erotischen Thematik der mythischen Erzählung)⁶⁶. Dem Empfang des pythischen Gottes und Kyrenes in der Erzählung entspricht der Empfang des pythischen Siegesruhms und des kyreneischen Athleten Telesikrates in der Siegesproklamation. Den Sieg selbst aber stellt Pindar davor als die «Vereinigung Kyrenes mit dem pythischen Siegesglück» dar (V. 72 εὐθαλεῖ συνέμειξε τύχα, sc. Telesikrates die Kyrene), so wie er unmittelbar vorher am Schluss des Mythos von der «Vereinigung des pythischen Gottes mit der Jungfrau Kyrene in Libyen» gesprochen hatte (V. 68 μίγεν). Hochzeit und Sieg stehen also sichtlich in Analogie zueinander, und «Vereinigung» und «Empfang» sind zwei verschiedene Aspekte des gleichen Zusammenhangs.

Die libysche Hochzeit erscheint also nicht nur als Ursprung libysch-kyrenischer Leistungskraft (deren Symbolfigur Aristaios und deren letzte Frucht der pythische Sieg des Telesikrates sind), sondern sie präfiguriert geradezu Kyrenes ‘Vermählung’ mit diesem Sieg (Pindar nutzt hier die Identität von Stadt und Stadtnymphe). Der Dichter hat also den γάμος von Apoll und Kyrene in doppelter Hinsicht zum Ausgangspunkt für seine Würdigung des

⁶⁶ Vgl. oben S. 78-79; E. ROBBINS, in *Phoenix* 32 (1978), 103 Anm. 38, weist auf zwei der drei δέχεσθαι-Belege hin.

Siegers gemacht, wobei er den Begriff der ‘Vermählung’ in eigentlicher und in übertragener Bedeutung verwendet⁶⁷.

Wie weit hat er sich dabei von der Kyrene-*Ehoie* entfernt? Die Hesiodfragmente und die indirekte Überlieferung sind in diesem Fall besonders mager und die Rekonstruktionsversuche deshalb in vielen Punkten unsicher⁶⁸. Wir können jedoch wohl folgende sichere oder wahrscheinliche Abweichungen Pindars beobachten:

- (1) der Ort der ersten Begegnung Apolls mit Kyrene:
Nach Hesiod, fr. 215 M.-W. (und im Anschluss daran Apoll. Rh. II 500-501) lebte Kyrene am Peneios, und nach Apoll. Rh. II 502 ff. entführte Apoll sie von dort aus. Pindars Lokalisierung der Szene in den «wind-durchtosten Schluchten des Pelion» (V. 5), in Rufweite von Chirons Höhle in Magnesia (V. 29-30, vgl. P. III 45), ist allem Anschein nach nicht-hesiodeisch. Diese Ortsverschiebung steht im Einklang mit Pindars Charakterisierung der Kyrene als unerschrockene Jägerin und Kämpferin (V. 6 und 18 ff.);
- (2) die beiden uns erhaltenen Anfangsverse der *Ehoie* stellen emphatisch die ungewöhnliche Schönheit der Ky-

⁶⁷ Für die Synonymität von γάμος und μεῖξις in P. IX vgl. V. 13 γάμον μιχθέντα (Apoll und Kyrene), die sachliche Übereinstimmung von V. 66 γάμου κραίνειν τελευτάν und 68 μίγεν und die metaphorische Wiederaufnahme von μίγεν durch V. 72 συνέμειξε (Telesikrates «vermählte» Kyrene mit dem pythischen Siegesglück).

⁶⁸ Vgl. bes. L. MALTEN, *Kyrene* (Berlin 1911), 1 ff. und F. CHAMOUX, *Cyrène* (Paris 1953), bes. 169 ff. — Nach verbreiteter Auffassung ist Pindars Version sachlich im wesentlichen mit der der *Ehoie* identisch (vgl. z.B. U. v. WILAMOWITZ, *Pindaros*, 267; L. R. FARRELL, *Critical Commentary*, 202 zu V. 5-6; H. FRÄNKEL, *Dichtung und Philosophie*, 503; F. CHAMOUX, 79); andere Interpreten nehmen an, Pindar habe nur die ‘naive’ Chironerzählung und -prophezeiung der *Ehoie* ‘polemisch’ korrigiert (F. STUDNICKA, *Kyrene* [Leipzig 1890], 41; O. SCHROEDER, *Pindars Pythien*, 80 zu V. 30; L. ILLIG, *Form der Erzählung*, 40 f.; R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 38 ff.: doch Chiron als Prophet ist kaum hesiodeisch, s. unten); seltener ist die Ansicht, Pindar habe sich nur in groben Zügen von der *Ehoie* inspirieren lassen (vgl. A. PUECH, *Pythiques*, 126 Anm. 1 «toute la mise en œuvre est certainement de lui»; J. DUCHEMIN, *Pythiques*, 59).

rene heraus (in jedem der beiden Verse des fr. 215 einmal: $\chiαρίτων$ ἀπό κάλλος ἔχουσα und καλή). Offenbar war in der Version der *Ehoie* dies die Eigenschaft, die Apolls Aufmerksamkeit hervorrief⁶⁹. Bei Pindar dagegen tritt Kyrenes Schönheit auffällig zurück (V. 17 εὐώλενος könnte ein Anklang daran sein, doch heisst auch dieses Attribut, wie in Eur. *Hipp.* 605, eher ‘stark-’ als ‘schönarmig’), während die Schönheit ihrer Stadt (V. 69-70 καλλίσταν πόλιν ἀμφέπει, in der Differenzierung von Stadt und Stadtnymphe) und die Schönheit der Bewohnerinnen (V. 74 καλλιγύναικι πάτρᾳ) bemerkenswert hervorgehoben wird. In auffälligem Kontrast dazu rückt Kyrenes kämpferische Natur in den Vordergrund (bes. V. 20 ff. «mit Erzlanzen und Schwert kämpfend tötete sie wilde Tiere» und noch gesteigert V. 26 ff. «allein und ohne Waffen rang sie mit einem gewaltigen Löwen»). Demgemäß ist es auch nicht ihre Schönheit, sondern ihr Mut und ihre Kampfkraft, die Apolls Bewunderung erregen (V. 30 ff. im geradezu hymnischen Loblied auf ihre Qualitäten, gerichtet an die Adresse Chirons). Bei Apollonios andererseits (II 501 und 503), der auch hier wieder der hesiodeischen *Ehoie* näher zu stehen scheint, hat Kyrene nichts von der kühnen Jägerin, sondern ist nur die auf ihre Jungfräulichkeit bedachte Hirtin⁷⁰, ohne irgendwelche kämpferischen Qualitäten;

⁶⁹ F. CHAMOUX, *Cyrène*, 81 (vgl. oben Anm. 60) schliesst aus dem Faktum, dass Apolls Aufmerksamkeit (bei Pindar) durch den Löwenkampf in Thessalien erregt wird, zu Unrecht, der thessalische Löwenkampf müsse ein ursprüngliches Element der «légende hésiodico-pindarique» sein. — ‘Schönheit’ ist auch sonst in den *Ehoien* Hauptanziehungspunkt für die Götter, vgl. z.B. fr. 195 M.-W. = *Scut.* 4 ff. (Alkmene); fr. 30, 34-35 M.-W. (Tyro).

⁷⁰ II 500 ff. Κυρήνη πέφαται τις ἔλος παρὰ Πηνειοῖ / μῆλα νέμειν ... εὐαδε
γάρ οἱ / παρθενίη καὶ λέκτρον ἀκήρατον... Nicht wenige Interpreten gehen ohne Prüfung davon aus, auch in Pindars Version sei die Schönheit der Nymphe Kyrene ein tragendes Element (vgl. z.B. O. SCHROEDER, *Pindars Pythien*, 85 zu

- (3) Apolls Dialog mit Chiron über erlaubte und nicht erlaubte Liebeserfüllung hat Pindar nach dem Vorbild der Διὸς ἀπάτη in der *Ilias* konzipiert und demnach erst von daher in die Kyrenegeschichte übertragen. Er kam in der *Ehoie* also wohl noch nicht vor (und entspricht auch nicht dem Stil der *Ehoien*, soweit er uns aus den Fragmenten kenntlich ist)⁷¹. Bei Apollonios erscheint Chiron nur als Erzieher des Aristaios (V. 510: Apoll bringt seinen kleinen Sohn zu Chiron, ebenso wie in P. III und wohl schon in der Koronis-*Ehoie* den Asklep). Dies ist die typische Rolle Chirons, und sie wird auch für die Kyrene-*Ehoie* vorauszusetzen sein⁷². In P. IX dagegen übernimmt Chiron die für ihn singuläre Aufgabe eines Propheten. Pindar scheint für die besonderen Zwecke seines Liedes Chiron die Funktion des Erziehers (des Aristaios) genommen und ihm stattdessen die eines Propheten neu gegeben zu haben;
- (4) Illig⁷³ hat darauf hingewiesen, dass in der Koronis-*Ehoie* (nach dem Referat bei Apollod. *Bibl.* III 10,3,6 = 118, zu schliessen) der Gott sich sofort des Mädchens bemächtigt (εὐθέως συνελθεῖν). Möglicherweise ist Apoll in der Kyrene-*Ehoie* nicht anders vorgegangen, denn er macht, soweit wir aus den Fragmenten ersehen können, auch sonst keine grossen Um-

V. 70-74: «Die Schönheit der Kyrenerinnen sollte wohl als ein Erbteil der Stadtmutter Kyrene erscheinen, wie nachher die athletische Kraft des jungen Siegers das Erbteil des Ahnherrn Alexidamas...»: tatsächlich ist jedoch gerade die *Kraft* des Siegers ein Erbteil der ‘Stadtmutter’).

⁷¹ Ob die Liebe eines Gottes erlaubt ist (*όσια*), scheint in den *Ehoien* kein Diskussionsthema gewesen zu sein (vgl. Zeus-Alkmene, Hes. fr. 195 = *Scut.* 27 ff.; vgl. fr. 30,31 ff. und fr. 32 M.-W.: Poseidon-Tyro): Von Göttern geliebt zu werden, ist eine Auszeichnung, und die Geliebten sind vor allem als Mütter von Heroen wichtig (vgl. z.B. Poseidon zu Tyro, fr. 31,2 ff.).

⁷² Für Chiron als Erzieher in den *Ehoien* vgl. fr. 40,2 (Jason) oder 204,87 M.-W. (Achill).

⁷³ *Form der Erzählung*, 37 Anm. 7.

ständen mit seinen Geliebten⁷⁴. Andererseits liegt die auffällig planvolle Verschiebung der Erfüllung des γάμος von Magnesia/Thessalien nach Libyen, wie sie Pindar so sorgfältig motiviert, im Interesse des libyschen Siegers Telesikrates. Sie steht im Einklang mit dem ebenso auffälligen Fehlen aller nicht-libyschen Züge in Chirons Weissagung von Geburt und Bestimmung des Aristaios (V. 59 ff.; Aristaios gehört, wie seine Mutter, sonst viel eher ursprünglich nach Thessalien, dessen Bewohner ihm nach Apoll. Rh. II 506-507 die Kulttitel ‘Agreus’ und ‘Nomios’ gegeben haben)⁷⁵.

Nach diesen Indizien, die alle in die gleiche Richtung weisen (sc. der thessalischen Nymphe Kyrene eine ausserordentliche kämpferische Statur und ihrer Liebesverbindung mit Apoll einen libyschen Hintergrund zu geben), scheint Pindars Darstellung nicht unerheblich von der Kyrene-*Ehoie* abzuweichen. Da diese Abweichungen den enkomastiischen Zielen des Liedes dienen, könnten sie auf Pindar selbst zurückgehen (der auf jeden Fall durch die Übernahme nicht nur der spezifischen Form des erotischen Gesprächs, sondern auch einer Reihe von signifikanten Einzelheiten aus dem XIV. *Iliasbuch* seine Hauptvorlage,

⁷⁴ Vgl. z.B. fr. 185,1 und 9 ff. oder fr. 253,3 M.-W.

⁷⁵ II 506-507 ἔνθα (sc. in Libyen) Ἀρισταῖον Φοίβῳ τέκεν, δν καλέουσιν / Ἀγρέα καὶ Νόμιον πολυλήιοι Αἴμονιῆες: Im folgenden γάρ-Satz (V. 508-510) begründet Apollonios die Namengebung durch die Thessaler damit, dass Apoll zwar der Kyrene an Ort und Stelle (in Libyen) ein langes Leben gegeben und sie zu einer Jägerin (ἀγρότιν) gemacht, ihren Sohn Aristaios aber zurück nach Thessalien zu Chiron gebracht habe. Diese Darstellung sucht offenbar die thessalische Hirtin Kyrene (V. 500-501; 503) mit der libyschen Jägerin (V. 509) und den libyschen Aristaios (V. 506) mit dem thessalischen (V. 507 und 509 ff.) zu vereinen. Überdies fällt auf, dass Apollonios den Aristaios und seine Kulttitel nur zu Apoll, nicht aber zu Zeus in Beziehung setzt (wie Pindar, P. IX 64). Die Verknüpfung mit Zeus ist wohl durch Pindars Hervorhebung der Geburt des Aristaios in Libyen (V. 53 Διὸς ... ἔξοχος κᾶπος) begründet: vgl. E. ROBBINS, in *Phoenix* 32 (1978), 100.

ähnlich wie z.B. in den Mythen von O. I und III⁷⁶, wesentlich verändert hat).

Die spezifische Tendenz und die strukturellen Besonderheiten der Kyreneerzählung Pindars sprechen nicht für die einflussreiche These L. Maltens (*Kyrene* [1911], 39), in der Kyrene-Aristaios-Tradition habe von der *Ehoie* bis hin zu Nonnos «eine autoritative Änderung ... nicht stattgefunden»⁷⁷. Wenn der Name der libyschen Stadt Kyrene eigentlich von der Lokalquelle Kyra abgeleitet ist (wie Kallimachos, *Hymn. Ap.* (II) 88, nahelegt)⁷⁸, dann trifft eher die schon von E. Lübbert⁷⁹ und neuerdings von J. Duchemin⁸⁰ vertretene Ansicht zu, nach der die Assozierung der thessalischen Nymphe mit der libyschen Stadt und die Reise Apolls und Kyrenes zur Hochzeit nach Libyen wohl überhaupt erst auf Pindar zurückgehen.

Schliesslich aber könnte Pindar sogar das Tableau des Löwenkampfes auf dem Pelion, ein Kernstück seiner Darstellung, das bei Apollonios bezeichnenderweise fehlt und von Kallimachos (*Hymn. Ap.* 91-92) in Libyen lokalisiert wird, analog zum Löwenkampf des Herakles und in Anlehnung an die Auseinandersetzung des Battos mit den libyschen Löwen⁸¹ selbst entworfen haben, vor allem dann, wenn F. Chamoux (*Cyrène* [1953], 378 ff.) zu Recht das

⁷⁶ Vgl. *CLAnt* 2 (1983), 66 ff. und *HSCP* 87 (1983), 49 ff.

⁷⁷ Vgl. z.B. F. CHAMOUX, *Cyrène*, 79 («cette tradition hésiodique, comme Malte l'a parfaitement montré, a fait preuve durant toute l'antiquité d'une continuité extrêmement remarquable»).

⁷⁸ Vgl. Steph. Byz. s.v. Κυρήνη: πόλις Λιβύης, ἀπὸ Κυρήνης ... ἢ Κύρης πηγῆς ἐπιχωρίου; s. auch Pindar, *P.* IV 294 ἐπ' Ἀπόλλωνος ... κράνῳ (d.h. in Kyrene); F. CHAMOUX, *Cyrène*, 126 f.; vgl. F. WILLIAMS (ed.), *Callimachus: Hymn to Apollo* (Oxford 1978), 77 zu V. 88 πηγῆσι Κύρης.

⁷⁹ *De Pindari studiis Hesiodeis et Homericis dissertatio* (Bonn 1881).

⁸⁰ *Pythiques*, 59.

⁸¹ *P.* V 57-59 κεῖνόν γε (sc. Βάττον) καὶ βαρύκομποι λέοντες περὶ δείματι φύγον...; s. auch *P.* IX 58 (von Libyen) οὕτ' ἀγνῶτα θηρῶν (vgl. 21-22 von Kyrene).

Schatzhaus von Kyrene in Olympia als Zeugnis für den Löwenkampf eliminiert hat⁸².

Im ganzen gibt es jedenfalls gute Gründe, nicht viel mehr als die Grundelemente der pindarischen Erzählung auf die hesiodeische *Ehoie* zurückzuführen. Folgt man dagegen der nicht selten vertretenen Auffassung⁸³, dass Pindars Version im wesentlichen die Hesiods ist, dann wäre man gezwungen, die kyreneisch-libysche Tendenz, die bei Pindar durch den Zweck seines Liedes gerechtfertigt ist, schon für die *Ehoie* anzunehmen, in der sie kaum erklärbar wäre.

Mit V. 75 hätte *P. IX* eigentlich zu Ende sein können, haben nicht wenige Kritiker gemeint (z.B. R. P. Winnington-Ingram⁸⁴ oder G. Kirkwood⁸⁵, der glaubt, Pindar sei gegen sein besseres Urteil durch seinen Auftraggeber zu einer Verlängerung bewogen worden). Pindar hat jedoch den Sieg des Telesikrates bisher nur in allgemeiner Form auf die Leistungskraft Kyrenes und Apolls Gunst zurückgeführt, ohne die Disziplin, in der Telesikrates gesiegt hatte (den Waffenlauf) miteinbezogen und ohne etwas über frühere Leistungen des Siegers und seiner Familie gesagt zu haben (was ausserhalb der Hieronoden ungewöhnlich wäre). Der zweite Teil von *P. IX* vervollständigt das Epi-nikion in dieser (und nicht nur in dieser) Richtung.

⁸² F. CHAMOUX, *Cyrène*, 378 ff. («Le Trésor de Cyrène à Olympie», nicht berücksichtigt bei R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 43); vgl. oben Anm. 69 für Chamoux' eigene These. — Von den Autoren, die *schol. ad Apoll. Rh. II* 498-527 a, S. 168 f. Wendel, für Apolls Fahrt mit Kyrene nach Libyen angeführt werden, ist der älteste Pherekydes (*FGrHist* 3 F 58), der schon von Pindars Darstellung beeinflusst sein könnte (zu den durchwegs späten Zeugnissen für einen Kyrene- und Aristaioskult im libyschen Kyrene vgl. F. CHAMOUX, 77 ff. und 277 ff.).

⁸³ S. oben Anm. 68.

⁸⁴ *BICS* 16 (1969), 11: «The first three triads constitute a rounded whole... The ode might have ended here ...»

⁸⁵ *Selections from Pindar*, 216: «Lines 103-4 sound as if Pindar, ready to end his poem, was urged on against his judgement».

Die Schlusspartie (V. 103-125) mit dem dritten Mythos der Ode, dem Brautlauf um die Danaostöchter, handelt nicht nur gleich zweimal von Laufwettbewerben, sondern ergänzt und erläutert überdies die erotische Thematik der Kyreneerzählung.

Die Anlage der Partie ist ringförmig wie die des ersten Mythos: Im Zentrum (V. 112-116) steht der Brautlauf um die 48 Töchter des Danaos in Argos, davor und danach (V. 106-112 und V. 117-120) als innerer Ring Werbung und Wettlauf um die Tochter des Libyers Antaios und um sie herum als Aussenring der Ruhm eines Vorfahren des Telesikrates, der in diesem Wettlauf den Sieg errungen hatte (die Würdigung ist zu Beginn generell, V. 105 δόξα ... προγόνων und am Ende speziell, V. 121-125 ‘Bekränzung des Alexidamos’).

Diese Liedpartie knüpft Pindar V. 103-105 durch das ‘Sieg-Lied-Motiv’ an die Würdigung der Leistungen des Telesikrates an («während ich noch singe, werde ich an meine Verpflichtung erinnert [V. 104 χρέος], auch den alten Ruhm deiner Vorfahren wieder aufzuwecken»⁸⁶, d.h. der aktuelle Sieg verpflichtet den Dichter, an entsprechende Leistungen in der Familientradition zu erinnern (vgl. I. IV 19 ff. oder O. VIII 74 ff.). Die daraufhin folgende Erzählung aber weist nicht nur in der Struktur, sondern auch in Sprache und Inhalt offenkundige Anklänge an den Kyrenemythos auf, ja, sie ist in mancher Hinsicht ohne ihn gar nicht zu verstehen.

Viele ‘verwandte Krieger’ und viele ‘Fremde’ werben um eine Libyerin (V. 105 Λιβύσσας ἀμφὶ γυναικός), die schöne Tochter des Antaios von Irasa: der Name des

⁸⁶ Ich halte das überlieferte τεῶν und lese mit Bergk καὶ τεῶν δόξαν παλαιὰν προγόνων (Wilamowitz’ Einwände, *Pindaros*, 266 Anm. 3, scheinen mir nicht zwingend); mit dem neutralen τις ... πράσσει χρέος («man verlangt von mir die Einlösung der Schuld») vgl. O.III 6 ff. στέφανοι πράσσοντί με τοῦτο ... χρέος und N. IV 79-80 εἰ δέ τοι μάτρῳ μ' ἔτι Καλλικλεῖ κελεύεις ... θέμεν...

Mädchen wird nicht genannt, und sie erscheint so als exemplarische Repräsentantin libyscher Schönheit (vgl. V. 74 καλλιγύναικι πάτρᾳ)⁸⁷. Diese Schönheit hebt Pindar hier, in auffallendem und wohl kaum zufälligen Kontrast zu den Apoll an Kyrene beeindruckenden Qualitäten, gleich zweimal als Hauptanziehungspunkt für die vielen Bewerber hervor (V. 106 μετὰ καλλίκομον ... ἀγακλέα κούραν und V. 108-109, ἐπεὶ θαητὸν εἶδος ἔπλετο: man könnte auch sagen, er überträgt die Schönheit der hesiodeischen Kyrene, die er bei seiner Kyrene zugunsten der Leistungskraft ausgespart hatte, pointiert auf die Libyerin aus Irasa).

Nicht weniger bemerkenswert aber ist V. 107-108 die Charakterisierung der Bewerber durch die Umschreibung ἀριστῆς ἀνδρῶν ... σύγγονοι. Der Gegensatz zu ξείνων im nächsten Vers zeigt zunächst, dass mit σύγγονοι einheimische Libyer gemeint sind (vgl. ausser V. 105 Λιβύσσας auch 117 Λίβυς vom Vater der Braut). Das homerisch-epische Wort ἀριστεύς ('Held') aber kommt bei Pindar nur noch einmal (*I. VIII* 55), in homerischem Zusammenhang («Hektor und andere Helden») vor. Gerade die Ungewöhnlichkeit dieses Begriffs in einem nicht-homerischen Kontext wie dem der libyschen Brautwerbung in *P. IX* erlaubt uns aber, die ἀριστῆς ἀνδρῶν mit Aristaios, dem unsterblichen Sohn von Apoll und Kyrene in Pindars 'libyscher' Kyreneerzählung zu assoziieren (schon F. Mezger, *Pindars Siegeslieder* [Leipzig 1880], 250, wies zudem darauf hin, dass V. 65 Ἀρισταῖον und V. 107 ἀριστῆς ἀνδρῶν im gleichen Vers des strophischen Systems stehen, wenn auch nicht in genau übereinstimmender metrischer Position).

⁸⁷ Zur Funktion des Epithetons vgl. P. AHLERT, *Mädchen und Frauen in Pindars Dichtung*, Philologus Suppl.-Bd. 34,1 (Leipzig 1942), 5 ff.; F. CHAMOUX, *Cyrène*, 170 Anm. 1; vgl. z.B. P. ANGELI BERNARDINI, *Mito e attualità nelle odi di Pindaro* (Roma 1983), 61 Anm. 62, die auf Pindars Betonung der Schönheit der Antaios-tochter hinweist (aber den Namen 'Barke' aus den Scholien ergänzt).

Die ἀριστῆς ... σύγγονοι sind in der Konzeption Pindars offenbar die tüchtigen libyschen Krieger in der Tradition des von Chiron prophezeiten Aristaios, des 'libyschen' Sohnes von Apoll und Kyrene.

Darüber hinaus aber hat Pindar auch das Verlangen der Bewerber nach der Tochter des Antaios analog zu Apolls Verlangen nach Kyrene gestaltet. «Die Freier waren entschlossen, die Jugendblüte der Antaiostochter zu pflücken» (V. 109-111), «der Vater aber wollte für seine Tochter eine spektakulärere Hochzeit inszenieren» (V. 111-112 κλεινότερος γάμος: dem Wunsch der Freier steht der Plan des Brautvaters gegenüber). Die Interpreten haben oft auf die frappierende Übereinstimmung der botanischen Metaphern für den Liebesgenuss hingewiesen (V. 109-110 Ἡβας καρπὸν ἀνθήσαντ' ἀποδρέψαι von den libyschen Freiern, und V. 36-37 ἐκ λεχέων κεῖραι μελιαδέα ποίαν von Apoll)⁸⁸. Fragt man jedoch, *weshalb* Pindar den Liebesimpuls der Freier so unübersehbar mit dem Apolls parallelisiert hat, dann zeigt sich eine für das Verständnis des Liedes noch wichtigere funktionale Übereinstimmung: Beide Male wird das unmittelbare Liebesverlangen durch ein retardierendes Moment aufgehalten, das der beabsichtigten Vermählung eine besondere Wendung gibt. Genau wie Apoll sich nicht vor der Ankunft am vorherbestimmten Ziel (Libyen) mit Kyrene vereinigen darf, so verlangt auch hier der Vater des Mädchens vom präsumptiven Bräutigam das Erreichen eines festgelegten Ziels.

Dieser Sachverhalt bestätigt die Interpretation der Verse 36-37: Nicht sofort, sondern erst, nachdem der Weg zum vorgeschriebenen Ziel zurückgelegt ist, darf Apoll, ebenso wie in der Schlusspartie Alexidamos, seine Hand auf

⁸⁸ Vgl. z.B. O. SCHROEDER, *Pindars Pythien*, 81 zu V. 37, und bes. R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 44 («... there is nowhere else in Pindar an example of two such precise visual images in this figure...»).

seine Braut legen (das Motiv der ‘Berührung mit der Hand’, das im Kyrenemythos zweimal vorkam, begegnet am Ende noch einmal: in der Formel V. 122 παρθένον ... χερὶ χειρὸς ἔλων, von Alexidamos’ Besitzergreifung, verschmelzen Apolls ursprüngliche Absicht, V. 36 χέρα οἱ προσενεγκεῖν und Aphrodites libysche Sanktionierung, V. 11 ἐφαπτομένα χερὶ κούφᾳ, zu einer einzigen Vorstellung)⁸⁹. Von der libyschen Braut aber stellt Pindar nicht nur fest, sie werde der Siegespreis sein, oder der Sieger im Wettlauf werde sie mit seinem Sieg zugleich gewinnen (ähnlich wie Pelops die Hippodameia, O. I 88), sondern er sagt, die Braut *sei* das höchste Ziel (V. 118 τέλος ἔμμεν ἄκρον)⁹⁰: Braut und Sieg scheinen also geradezu identisch zu sein. Als Alexidamos dann die Braut an der Hand durch die versammelten libyschen Reiter führt, ist sie gleichsam die Verkörperung des Sieges, den er errungen hat (V. 121-125: *ihr* ebenso wie ihm gelten die Blätter und Kränze der Libyer, die, nach V. 125, die Reihe früherer Siegeskränze des Alexidamos fortsetzen).

Blickt man von hier aus noch einmal auf den ersten Teil des Liedes zurück, dann fällt ausser der Modellfunktion von Alexidamos’ Brautlauf für den aktuellen Waffenlauf seines Nachkommen Telesikrates auch ins Auge, wie eng ‘Hochzeit’ und ‘Wettlaufsieg’ in dieser Ode miteinander verflochten sind. Schon im Kyrenemythos hatte Pindar nachdrücklich betont, mit welcher Schnelligkeit der Gott seinen Vorsatz in die Tat umsetzt (V. 66-68: der Weg nach Libyen erscheint wie eine durch göttliche Geschwindigkeit verkürzte Rennstrecke, an deren Ziel die Hochzeit mit

⁸⁹ Vgl. auch V. 116 (Brautlauf um die Danaiden) ἄντινα σχήσοι τις ἡρώων und 119-120 (Brautlauf von Irasa) ὅς ἀν πρῶτος θορὼν ἀμφὶ οἱ ψαύσεις πέπλοις.

⁹⁰ Die übliche Übersetzung ‘Siegespreis’ verwischt die für das Gedicht wesentlichen Assoziationen.

Kyrene steht), und die gleiche Verbindung von Schnelligkeit und Hochzeit, Schnelligkeit und Sieg, liegt den beiden Brautläufen in der Schlusspartie des Liedes zugrunde: der vom Vater der Libyerin intendierte *κλεινότερος γάμος* (V. 112) erweist sich als ein *λαιψηρὸς δρόμος* (V. 121), an dessen Ziel Braut und Siegesfeier stehen (V. 122-125), und im mythischen Brautlauf halbgöttlicher Freier (V. 116 *ἥρωες*) als Muster für die V. 107 genannten libyschen *ἀριστῆς*) um die Danaostöchter (V. 113 *παρθένοι*) als Vorbilder für die libysche *παρθένος* V. 122) erinnert Pindar in zwei Punkten an Apolls schnelle Reise nach Libyen: V. 114 *ώκυτατος γάμος* nimmt V. 67-68 *ώκεῖα ... πρᾶξις* wieder auf, und V. 113 *πρὶν μέσον ἀμαρ* greift zurück auf V. 68 *κεῖνο κεῖν' ἀμαρ*: die gleiche Emphase für einen parallelen Vorgang.

Die Fülle der Assoziationen, durch die sich dieses Lied auszeichnet, ist damit noch nicht erschöpft. Der Gedanke vom Erreichen des erstrebten und festgelegten Ziels (*τέλος* ... *ἄκρον* in der Alexidamosgeschichte, V. 118) findet sich auch zweimal im Kyrenemythos: einerseits als allgemeine Aussage zu Beginn von Chirons hymnischer Prädikation des Apoll zukommenden Vorwissens (V. 44-45 *κύριον ... πάντων τέλος οἴσθα καὶ πάσας κελεύθους*: «du kennst doch das bestimmte Ziel aller Dinge und alle Wege», die dahinführen), andererseits in der speziellen Anwendung auf die libysche Vermählung Apolls mit Kyrene am Ende des Mythos (V. 66-67: «Chiron veranlasste Apoll, das Ziel der Hochzeit zu vollenden», *τερπνὰν γάμου κραίνειν τελευτάν*, und «wenn Götter es eilig haben, ist die Ausführung geschwind und die Wege kurz»; auch hier geht es, wie in V. 43-44, um die Wege zum vorherbestimmten Ziel). Noch ein viertes Mal aber kommt in dieser Ode der Telosbegriff ins Spiel. Der thebanische Kurzmythos im Zentrum des Liedes nämlich (V. 79-89), der, ausgehend von einem Sieg des Telesikrates an den thebanischen Iolaeia, die thebanische Heroenfamilie

würdigt, aus der Iolaos hervorging (Amphitryon, Zeus, Alkmene, Herakles und Iphikles, eine Kette, deren Glieder so angeordnet und ausgestaltet sind, dass die beiden für die Ode konstitutiven Themen, bedeutungsvolle ‘Vermählung’ (84 οἱ καὶ Ζηνὶ μιγεῖσα) und kampfstarke ‘Nachkommenschaft’ (86 διδύμων κρατησίμαχον σθένος υἱῶν) in das Auge fallen), schliesst V. 89 mit dem Satz: τοῖσι τέλειον ἐπ' εὐχῇ κωμάσομαι τι παθὼν ἐσλόν, der wörtlich übersetzt heisst: «Ihnen (den thebanischen Heroen) zu Ehren will ich triumphieren, nachdem mir ein auf meinen Wunsch hin erfüllter Erfolg zuteil geworden ist»⁹¹. Das Bemerkenswerte ist hier, dass der Dichter (wie auch sonst nicht selten)⁹² im Namen seines Klienten spricht und die Sache des von ihm Besungenen zu seiner eigenen macht (vgl. schon die Scholien z. St., 156 b, vgl. a, II S. 235 Dr.), denn τέλειον ἐπ' εὐχῇ ... τι ... ἐσλόν hat in diesem Zusammenhang und in Anbe tracht der übrigen Telos-Belege in dieser Ode seinen Sinn nur in der Beziehung auf den Adressaten.

An dieser Stelle aber rückt schliesslich der eigentliche Gegenstand von Pindars teleologischen Betrachtungen in den Vordergrund: der Sieger Telesikrates selbst, der in seinem Namen τέλος/τελεῖν und κράτος, ‘Vollendung’ und ‘Sieg’ vereint. Er ist am Ziel seiner Wünsche angelangt

⁹¹ Zu verbinden ist τέλειον ἐπ' εὐχῇ ... ἐσλόν, wie der Vergleich mit N. IX 6 τετελεσμένον ἐσλόν zeigt; vgl. *Glotta* 54 (1976), 65 mit Anm. 10. Durch die Stellung am Schluss des thebanischen Mythos, die Einbeziehung des aus Theben stammenden Dichters und den unmittelbar folgenden Appell an die Chariten um weitere Inspiration bekommt der Satz zugleich eine allgemeinere Geltung (vgl. auch L. L. NASH, «The Theban Myth at *Pythian* 9, 79-103», in *QUCC* 11 (1982), 77-99, bes. 82 ff. zu V. 87-88). Jeder Sieg, bei dem es auf κρατησίμαχον σθένος (V. 86) ankommt, rechtfertigt eine Berufung auf Helden wie Herakles (und Iphikles), vgl. z.B. N. I 32-34; s. auch die Beobachtungen Nashs, 90 ff., über den Zusammenhang zwischen Pindars komprimiertem thebanischen Mythos und dem aktuellen pythischen Sieg des Telesikrates im Waffenlauf.

⁹² Vgl. z.B. H. FRÄNEL, *Dichtung und Philosophie*, 543 Anm. 12; David C. YOUNG, *Three Odes*, 58 ff. (‘first-person indefinite’).

(τέλειον ἐπ' εὐχα τι ἔπαθεν ἐσλόν). In seinem Namen konvergieren die zentralen Themen des Liedes: Wie das Telos des Kampfes der Sieg (τέλος und κράτος), so ist das Telos der Liebe die Vermählung (τέλος und γάμος): der Wettkampfsieg erscheint wie die Liebesvereinigung als sehnlich erstrebte Erfüllung eines Wunsches. Wie Pindar in *P.* III aus der Koronis-*Ehoie* ein Bild für unerfüllbare Wünsche gemacht hat, so formt er in *P.* IX die Kyrene-*Ehoie* zu einem Paradeigma für erfülltes Verlangen um.

F. Mezger hat *P.* IX «das Hohelied vom Kairos» genannt (und Gildersleeve und Kirkwood sind ihm gefolgt)⁹³. Wenn man aber einer Pindarode überhaupt ein vereinfachendes Etikett geben darf, dann ist diese Ode wohl eher die Ode vom ‘Telos des Telesikrates’⁹⁴.

⁹³ F. MEZGER, *Pindars Siegeslieder*, 251; B. L. GILDERSLEEVE, Komm. 337 f.; G. KIRKWOOD, *Selections from Pindar*, 216 (ohne Hinweis auf Mezger), ausgehend vom Gebrauch des Begriffs καιρός in der Überleitungspartie V. 76-79 (78-79 δὲ καιρὸς ὅμοίως παντὸς ἔχει κορυφάν). Die Ansicht, καιρός sei der Schlüsselbegriff der Ode, beruht jedoch auf zwei heute überholten Voraussetzungen: (1) einer temporalen Auffassung von καιρός ('die rechte Zeit', während das Wort bei Pindar wohl immer die Bedeutung 'das rechte Mass' hat, vgl. die Belege bei W. J. SLATER, *Lexicon to Pindar*, s.v. und W. S. BARRETT (ed.), *Euripides: Hippolytos* (Oxford 1964), Komm. 231 zu V. 386-7) und (2) der Beziehung des Pronomens νιν (V. 80) auf καιρός (s. dagegen die Feststellungen von O. SCHROEDER, *Pindars Pythien*, 85 zu V. 76-103; H. FRÄNKEL, *Dichtung und Philosophie*, 509 f.; R. W. B. BURTON, *Pythian Odes*, 48 ff.; vgl. oben Anm. 3; vgl. auch E. L. BUNDY, *Studia Pindarica*, 18 mit Anm. 44; und David C. YOUNG, in *ClAnt* 2 (1983), 156 ff., deren eigenwilliges Verständnis von ὅμοίως und παντὸς ἔχει κορυφάν jedoch schwer mit den Parallelen vereinbar ist). Mit der korrekten Beziehung des Pronomens auf den Sieger Telesikrates wird die Aussage über Iolaos (V. 79 ff.) aus einem Exempel für καιρός zur ersten Eintragung im Katalog früherer Siege des Adressaten. Damit aber verschiebt sich auch die Funktion der Partie im ganzen und das Gewicht des Begriffs καιρός in ihr: Er bezieht sich auf das 'rechte Mass', das der Dichter bei der Würdigung der Erfolge seines Adressaten einhalten muss.

⁹⁴ Vgl. auch den Gebrauch des Telosbegriffs für 'Liebeserfüllung' und 'Sieg' Hes. fr. 195 M.-W. = *Scut.* 36 (τέλεσεν δ' ἄρ' ἐέλδωρ, sc. Ζεύς) und 38 (ἐκτελέσας μέγα ἔργον, sc. Ἀμφιτρύών). — Nicht ohne Grund wünschen sich *P.* IX 97 ff. die Mädchen den vielfachen Sieger Telesikrates zum Gatten oder zum Sohn (V. 100 Apostrophe an 'Telesikrates', dessen Name nur hier und in der Sieges-

proklamation V. 3 erscheint): auch hier wieder sind die Leitthemen des Liedes vertreten, 'Vermählungswunsch' und 'Siegeserfüllung', 'Gattenwahl' (*πόσιν*) und 'Nachkommenschaft' (*υἱόν*) und schliesslich die unmittelbare Verknüpfung mit dem signifikanten Namen 'Telesikrates' (vgl. auch V. 99 *παρθενικαὶ* mit V. 6 *παρθένον* Kyrene und V. 113 *παρθένοισι* Danaiden, V. 122 *παρθένον* Libyerin: die ungewöhnliche Form der 'Mädchenwünsche', *παρθενικαὶ* (*σε*) *πόσιν* ή *υἱὸν εὔχοντ'*, δο *Τελεσίκρατες*, ἔμμεν, erklärt sich aus der Thematik des Liedes; eine Verallgemeinerung wie «*all the women love him, young and old*», L. L. NASH, oben Anm. 91, 88, mit der Mehrheit der Interpreten, ist deshalb unzulässig, vgl. auch *P. X* 59). — Namensetymologien sind auch sonst nicht selten bei Pindar: vgl. z.B. Iamos ~ Ἱα *O. VI* 55-57, Aias ~ αἴετος *I. VI* 49-54; Hyperboerer ~ πνοιαῖς ὅπιθεν Βορέα ψυχροῦ *O. III* 31-32; Pherenikos ~ κράτει ... προσέμειξε δεσπόταν *O. I* 22.

DISCUSSION

Mme Lefkowitz: Professor Köhnken's paper provides an excellent illustration of how close comparison with epic models and attention to thematic repetition with an ode can reveal the ode's special emphasis and meaning.

Mme Bernardini: Credo che il Professore Köhnken abbia dimostrato come l'attualità agonistica possa incidere in modo determinante sulla struttura di un'intera ode. Nella *P. IX* essa acquista una particolare rilevanza non solo in rapporto al mito centrale in cui Apollo (dio del luogo nel quale è stata conseguita la vittoria) e Cirene (ninfà/città patria del vincitore) rappresentano due componenti della vittoria di Telesistrate, ma anche nella sezione del mito tebano e in quella finale d'Alessidamo. Se le nozze libiche sono la premessa per una serie di circostanze fortunate di cui l'ultimo esempio è dato dal successo pitico di Telesistrate, anche la vicenda di Anfitrione e le sue nozze con Alcmena sono in rapporto con la vittoria alle *Iolaeia* o *Herakleia* e parimenti l'impresa di Alessidamo diventa quasi un'anticipazione della gara vinta dal suo discendente. Il tema dell'amore è del resto presente nella parte più propriamente sportiva (cfr. il desiderio delle giovani donne al v. 97 sgg.).

Quanto ai cambiamenti apportati da Pindaro rispetto ad Esiodo, non v'è dubbio che, sia per l'insistenza sull'ardire e la forza di Cirene più che sulla sua bellezza, sia per l'innovazione dello sfondo cirenaico delle nozze, essi obbediscano a un fine eulogistico (per altri mutamenti rispetto alla tradizione, dettati da una analoga esigenza cfr. G. Huxley, *Pindar's Vision of the Past* [Belfast 1975] e il mio *Mito e attualità*, 87 sgg.).

Vorrei chiedere al Professore Köhnken se non crede che le differenze nella narrazione dell'amore di Apollo e Coronide in *P. III* e dell'amore di Apollo e Cirene in *P. IX* e soprattutto la diversa configurazione del dio siano da ricondurre alla diversa occasione e alla diversa destinazione dei due carmi: il primo per augurare la guarigione a Ierone ammalato; il

secondo per festeggiare la vittoria di un giovane giunto alle soglie del matrimonio.

M. Köhnken: Die thematischen Übereinstimmungen der zentralen thebanischen Partie (V. 76-89) mit den übrigen Teilen des Liedes sind auffällig und aufschlussreich, wie ich zu zeigen versucht habe. In den Wünschen der jungen Mädchen beim Anblick des siegreichen Telesikrates (97 ff.) spiegeln sich die zentralen Themen des Liedes (Liebes- und Siegeserfüllung; tüchtige Nachkommenschaft). Im Kontrast mit Hesiod einerseits und *P.* III andererseits treten die konstitutiven Eigenheiten von *P.* IX deutlich hervor (Libyen als Ort der Vereinigung Apolls und Kyrenes und die Rolle der Nachkommen). Dass Pindar mit der andersartigen Konzeption der Apoll-Koronis-Erzählung in *P.* III andere Ziele verfolgt als mit der Apoll-Kyrene-Erzählung in *P.* IX ist nicht zu bestreiten.

M. Portulas: Votre rapprochement entre le mythe de la *P.* IX avec la Διὸς ἀπάτη est extrêmement suggestif. Il me confirme dans l'idée que ce passage homérique a fasciné un grand nombre de poètes archaïques qui s'en sont inspirés. N'a-t-on pas soutenu qu'Archiloque lui-même s'en est souvenu dans l'*Epode de Cologne*?¹ Chez Archiloque comme chez Pindare, il s'agit pour la jeune fille de sa première expérience amoureuse (cf. v. 41 ἀδείας τυχεῖν τὸ πρῶτον εὐνᾶς), ce qui implique que l'homme doit prendre des précautions particulières, qui diffèrent d'un poète à l'autre; en revanche, une certaine imagerie florale leur est commune (cf. v. 37 ήρα καὶ ἐκ λεχέων κεῖραι μελιαδέα ποίαν). Les Grecs, comme la majorité des peuples méditerranéens, attribuent une importance particulière au moment et au lieu où est cueillie pour la première fois la fleur de la jeunesse désirable.

M. Köhnken: Sie haben Recht: die erste Vereinigung und der Ort, an dem sie stattfindet, ist von entscheidender Bedeutung. Deshalb Pindars

¹ Cf. J. VAN SICKLE, "The New Erotic Fragment of Archilochus", in *QUCC* 20 (1975), 123-156.

Insistieren auf Libyen als Ort des Vollzugs der Vermählung von Apoll und Kyrene.

M. Lloyd-Jones: I cannot see that the *Cologne Epode* is relevant to this Pindaric passage!

M. Hurst: A la lumière du rapprochement que vous faites avec l'*Iliade*, j'aimerais signaler ici un courant d'études qui postule une tradition séparée de la poésie lyrique, indépendante de l'épopée (courant illustré en particulier par le commentaire d'Alcman de Claude Calame, actuellement sous presse). Comment évaluez-vous cette possibilité et quel sens donnez-vous à votre expression «Einfluss der *Ilias*»?

Autre remarque: je suis frappé par une différence entre la scène du XIV^e chant de l'*Iliade* et celle de la IX^e *Pythique* que vous rapprochez: l'absence d'un spectateur inclus dans la scène homérique, là où la présence de Chiron chez Pindare met devant nous un spectateur réel.

M. Köhnken: Im Hinblick auf Ihre erste Frage scheint mir, dass Pindar sich hier, wie auch sonst nicht selten (vgl. z.B. *N.* VII 20 ff.; *I.* IV 39 ff.), direkt vom homerischen Epos hat inspirieren lassen und zugleich mit einer intimen Kenntnis Homers bei seinem Publikum rechnet.

Zu Ihrer zweiten Bemerkung: zwar gibt es bei Homer keinen ‘Zuschauer’ wie Chiron, dafür jedoch die ‘potentiellen Zuschauer’ in Heras Rede. Im übrigen stimmen die *Ilias* und Pindar im Resultat überein: bei der Liebesvereinigung selbst darf es keine ‘Zuschauer’ geben.

M. Lloyd-Jones: By this comparison with the Διὸς ἀπάτη in *Iliad* XIV, Herr Köhnken brought out the central point that, just as in the *Iliad* Hera's demand for privacy causes Zeus to conceal their love-making by means of the cloud, which then serves Hera's purpose of preventing Zeus from noticing what is happening in the battle-field near Troy, so in *P.* IX Apollo teasingly asks Chiron, who like himself knows the future as well as the present and the past, whether he can take Cyrene

now, and Chiron replies that privacy is needed, so suggesting that Apollo must take Cyrene privately; this leads up to the move to Libya, something of central importance for Pindar. Chiron's role in the marriage of Peleus and Thetis indicates why he was a suitable person for Apollo to confer with.

I doubt if εὐώλενος (17) signified strength rather than beauty; the connection between κλυτὰν χέρα οἱ προσενεγκεῖν (36) and ἐφαπτομένα χερὶ κούφᾳ (11) does not seem to me significant; nor can I believe that the word ἀριστῆς (107) was meant to make us think of Aristaios.

For the pun on the name of Telesikrates, cf. that on the name of Sogenes at *N.* VII 1 f. (see *JHS* 93 [1973], 129).

M. Köhnken: Ich behaupte nicht, Kyrene könne nicht auch schön gewesen sein. Auffällig scheint mir aber, dass Pindar diese Schönheit nur impliziert, sie aber nirgendwo unzweideutig erwähnt (denn εὐώλενος kann ebenso gut «starkarmig» wie «schönarmig» heißen), während er umgekehrt Stärke und Mut des Mädchens mit bemerkenswertem Nachdruck herausstellt.

Bei den drei «Berührungen mit der Hand» (V. 11; 36; 122) scheint mir die sprachliche, sachliche und (in den beiden ersten Fällen) metrische Übereinstimmung doch markant genug, um sie zueinander in Beziehung zu setzen.

Mme Lefkowitz: In 5, 40 ff., Bacchylides may be making a pun on Pherenikos' name (cf. also Hieron ζαθέων ἱερῶν ἐπώνυμε, in Pindar's fr. 105 a). Several passages in that ode also are best understood in comparison with specific incidents in epic poetry (details in *HSCP* 73 [1969], 45-96).

In *P. IX* 89 the ἐγώ surely isn't completely 'indefinite', but rather represents the poet speaking as a professional.

M. Köhnken: In Pindars 'Ich' scheint mir nicht selten der Standpunkt des Adressaten mit eingeschlossen zu sein (so wie ein Advokat für seinen Klienten spricht).

M. Hurst: On pourrait dire, au terme de cette séance, que l'analyse de M. Köhnken nous offre un excellent modèle de ce que l'analyse minutieuse de la structure d'une ode peut offrir: un moyen efficace de réévaluer l'interprétation de passages qui, vus chacun en particulier, ne prennent pas tout leur sens, mais qui s'éclairent par des rapprochements opportuns. Cet éclairage s'avère très fructueux lorsqu'il est, comme ici, mis en combinaison avec des parallèles pertinents et les indices qu'offre l'étude de la destination du poème.